



1914



1. Mobilmachung und Ausfahrt.

1. bis 10. August.

1. August: Zum Schutze des bedrohten Bundesgenossen, vom Feinde gezwungen, gab Seine Majestät der Kaiser den Befehl zur Mobilmachung der Armee. Vor versammeltem Regiment wurde abends auf dem Kasernenhof der Mobilmachungsbefehl verkündet. Der bisherige Regts.-Kommandeur, General v. Friedeburg, zum Kommandeur der 6. Garde-Inf.Brig. ernannt, verabschiedete sich von den Bataillonen. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der bisherige Kommandeur des I. Bataillons, übernahm das Kommando des Regiments (Adjutant Oblt. v. Sick). Major Graf Eulenburg erhielt das I. Bataillon (Adjutant Lt. Hans Sigismund v. Oppen), Major Graf Merveldt das II. (Adjutant Lt. Frhr. v. Kettler). Das Füsilier-Bataillon blieb unter dem Befehl des Majors v. Bismarck (Adjutant Lt. Graf Matuschka).

2. bis 8. August: Die Mobilmachungstage vergehen in fieberhafter Tätigkeit. Abholungstransporte laufen nach allen Himmelsrichtungen ab, Ergänzungsmannschaften treffen ein. Es ist eine Freude, zu sehen, mit welchem feierlichen Ernst und mit welcher hingebender Vaterlandsliebe das deutsche Volk in allen Schichten zu den Waffen greift. Die Zahl der Junker und Kriegsfreiwilligen wächst stündlich. Bis zum 6. waren die letzten Mannschaften verteilt, so daß an den beiden folgenden Tagen Übungen in den Bataillonen stattfinden konnten, am 8. auf dem Bornstedter Feld mit dem ganzen mobilen Regiment und allen Fahrzeugen. Beim Einrücken Vorbeimarsch am Kommandeur. Ohne Zwischenfall und reibungslos verlief so in der vorgesehenen Zeit die Mobilmachung.

9. August: 11 Uhr vorm. bei sehr heißem Wetter Feldgottesdienst im Lustgarten für 1. G.Regt., 1. G.R.Regt. und 1. und 2. (mobile)

Ersatzkompagnie, Ersatzbataillone und Rekrutendepots sowie die Vereine ehemaliger Kameraden. Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin mit den Prinzessinnen des Königlichen Hauses wohnten der Feier bei. Seine Majestät hielt eine Ansprache, auf die der Kommandeur antwortete. Es war ein stolzer, für alle Beteiligten unvergeßlicher Augenblick, als diese fast 7000 Mann der rechenhaften „Potsdamer Nachtparade“ in ihren neuen Ausrüstungen, mit den in der Sonne blühenden, silbernen Adlern am Helm unter präsentiertem Gewehr und sich senkenden Fahnen, ihrem Regts.-Chef die Mannentreue bis in den Tod aufs neue gelobten. Dann erfolgte ein Vorbeimarsch beider Regimenter.

9⁴⁵ abends verläßt das I. Batl. als erstes des Regiments unter den Klängen der Regimentsmusik und unter regster Anteilnahme der Bevölkerung Potsdam.

10. August: Es fahren vom Bahnhof Wildpark 2²⁰ morgens Stab und M.G.R., 10⁵⁰ vorm. II., 2⁵⁰ nachm. Füß. ab. Auf allen Stationen werden die Transporte mit Jubel begrüßt. Die Bevölkerung überbietet sich in der Darreichung von Liebesgaben.

2. Durch Belgien und Frankreich gegen die Marne.

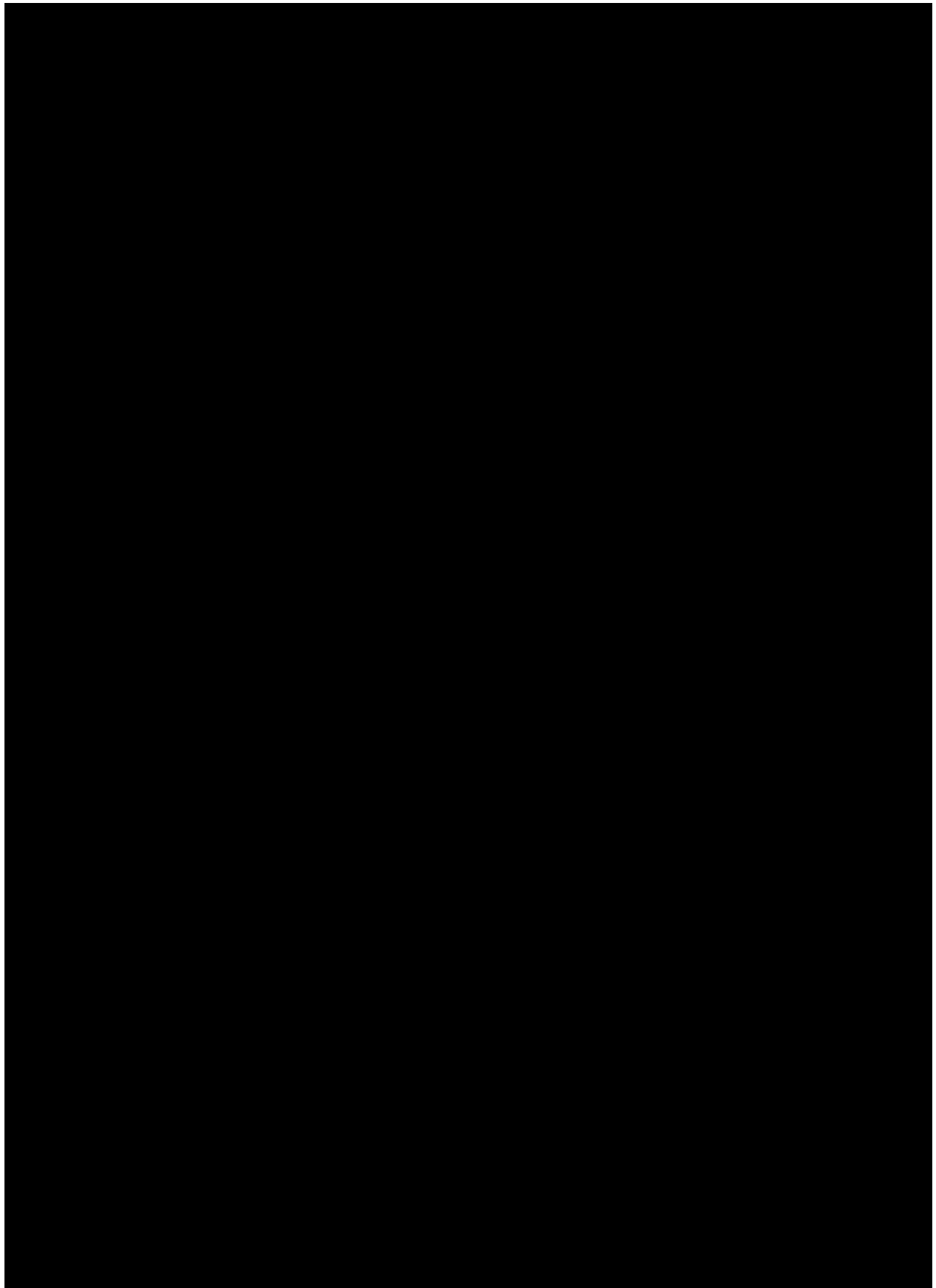
11. August bis 9. September 1914.

Vormarsch bis zur Sambre.

Skizze 1.

Lage: Während des Kampfes um die Forts von Lüttich beendeten die 1. und 2. deutsche Armee ihren Aufmarsch um Aachen und Malmedy. Beim Vormarsch in nordwestlicher Richtung rückte die 2. Armee, auf ihrem linken Flügel das Gardekorps, zunächst auf Huy a. d. Maas vor. Im Geßicht von Tirlemont wurden die Belgier von der 1. Armee zur Preisgabe der Gette-Stellung gezwungen und zogen auf Antwerpen ab. Die 2. Armee marschierte nördlich an Namur vorbei, das vom 20. August ab vom Garde-Reservekorps und dem von der 3. Armee (v. Hause n) entsandten XI. Armeekorps angegriffen wurde.

11. August: Das I. Bataillon wird jenseits der belgischen Grenze unter dem Schutz der Heereskavallerie in Stavelot ausgeladen. Es löst das Garde-Jäger-Bataillon der Garde-Kavallerie-Division auf Vorposten



obersten Ort. Der Angriff hatte dem I. aber doch an 100 Mann gekostet, besonders die 2. Komp. hatte stark gelitten. Ihr getreuer Feldwebel B ö h m e r übergibt sterbend mit vier Schrapnellkugeln in der Brust seinem Hauptmann die Kompagniekasse. Sergt. G e h r k e, 2., Fahnen-träger des I., fällt, die enthüllte Fahne in der Hand. Trotz stärksten Feuers springt Einjfrw. Ltffz. B a r t e l s hinzu und ergreift die Fahne. Offizierstellvertreter U h l e n d o r f, lanaiähriaer Feldwebel der 2., wird schwer verwundet. Regts.-Lambour Sergeant W i e r c z o c h verhindert durch unerschrockenes Zurücklaufen, daß eigene Art. auf das Regt. schießt. So spielen sich mannigfache Bilder wahren Heldentums ab.

Ein das Regiment auf den Höhen südl. des Dorfes erreichender Div.Befehl ordnete die Verfolgung noch bis Denée an. Nachdem die Verbände geordnet waren, stieß das Regiment auf und östlich der Chaussee, 2. G.I.B. westlich derselben auf Denée vor. Auf der Straße selber, dem Regiment voraus, geht der Regts.Stab zu Fuß, das Gewehr mit aufgepflanzttem Seitengewehr in der Hand, mit einigen Pionieren der 1. G.Pi. Das Füß.Batl. nimmt eine belgische Kolonne. Denée wird ohne weiteren Kampf erreicht. Sofort besetzen II. und Füß. den jenseitigen Rand, während das I. Ortsbiwak bezieht. Fähnr. v. R i c h t h o f e n bekommt für Tapferkeit vor dem Feinde den Degen. In der Nacht bringt ein grundloser Alarm einige Unruhe. Lt. v. E y n d e r geht mit dem Einjfrw. Unteroffizier S p a n n u t h eine gute Erkundungs-streife. Am folgenden Tage, dem

24. August wurde der Angriff der Brigade um 6^o vorm. gegen Gegner (Nachhut) auf den Höhen bei Furnaux fortgesetzt. Der Feind nahm den Angriff jedoch nicht mehr an und ging zurück. Feindliche Artillerie wurde bei Mettet beim Auffahren zusammengeschossen. Die Brigade rastete dann bei Biesmerée. Auf die Meldung des Lt. v. G a g e r n vom 2. G.M.R., daß starke Rückzugsbewegungen der Belgier östlich Ermeton zu erkennen seien, machten zunächst I. und II. kehrt und griffen selbstständig diesen neuen Gegner an. Als die Meldung davon den Stab erreichte, griff auch er mit dem Füß. in den Kampf ein. Die Belgier wurden auf die Sachsen der 3. Armee, die bei Dinant über die Maas gingen, geworfen. Leider hatte das I. Batl. bei dem Häuserkampf in Ermeton, bei dem jedes Gehöft einzeln genommen werden mußte, wieder recht erhebliche Verluste. Hier erhielt der Adjutant des I., Lt. Hans Sigismund v. O p p e n, einen schweren Bauchschuß, an dem er bald darauf als erster Offizier des Regiments sein Leben ließ. Der Rdr. des I., Major G r a f E u l e n b u r g, der Rdr. der Eb.Komp., Hptm.

v. Roeder, der Chef der 3., Hptm. v. Schilling, der Führer der 4., Oblt. v. Boß, und die Pts. v. Engelbrecht, v. Rheinbaben, v. Trotha, Graf Hardenberg, Zugf. Bfw. d. R. Moderricker wurden verwundet. Auch unter den Unteroffizieren und Mannschaften waren erhebliche Verluste zu beklagen. Uffz. Westendorf, Ob., und Bzfw. Zielfen, 4., lagen neben so manchem stolzen Sempertalis-Grenadier still auf der Totenbahre. Der Geist der Truppe war über alles Lob erhaben. Wieder sah man Bilder edler Pflichttreue und Hingabe. Als der Einj. Unteroffizier Panzer von der Ob. mit schwerem Kopfschuß von zwei Leuten gestützt nach dem Verbandplatz gebracht wurde und seinen Kommandeur erblickt, reißt er seine Begleiter herum, macht Front ungeachtet seiner schweren Wunde. Auch dieser tapfere Kamerad hat die Heimat nicht wiedergesehen. Das Regiment erbeutete 3 Fahnen, eine vom 1. Jäg. Batl. und machte 300 Gefangene. Hptm. v. Stutterheim, bisher 7., übernimmt das I. Batl.

25. bis 27. August: Diese Tage sahen das Regiment im Weitermarsch nach Westen bzw. Südwesten. Am Anfang des Gros marschierend, erreichte es am 25. über Florennes—Hemptinne—Gerfontaine Froid Chapelle und bezog hier Ortsbiwak. Der Fall der Festung Namur wird bekannt. Am 26. führte der Marsch über Rance—Montbliart bei Eppe Sauvage über die französische Grenze. Weiter dann über Trélon—Blageon marschierend, rücken die Truppen am Abend ins Ortsbiwak bei Féron (St., I., Füß. und M.G.R.) und Fourmies (II.). Der 27. brachte nach Marsch über Rocquigny gute Unterkunft in La Capelle. Feindliche Kavallerie wurde von der Vorhut vertrieben. Das I. Batl. (Stutterheim), zur Sicherung nach Verzy vorgeschoben, wird von den Einwohnern, die das schnelle Erscheinen deutscher Truppen nicht zu fassen vermögen, mit großer Zuvorkommenheit als Engländer empfangen. Nach den heißen Tagen setzte am Abend Regen ein.

Die Schlacht bei St. Quentin.

28. bis 30. August.

(Gefechte bei Monceau, Colonsay und Richaumont.)

Skizze 5.

Lage: Nach den Siegen von Mons, Namur-Charleroi und Dinant setzte die 1. bis 3. Armee die große Umfassungsbewegung in südwestlicher Richtung fort. Die 1. schlug die Engländer am 26. erneut

bei Le Cateau und ging auf Péronne vor. Die 2. zog sich südöstlich Maubeuge vorbei auf Guise.

Zur Entlastung der hart verfolgten Engländer befiehlt Joffre der 5. Armee, die am 27. abends bei Bervins stand, auf St. Quentin anzugreifen. Unter Belassung von Sicherungen an der Disestrecke Guise—Etréaupont rückt die 5. französische Armee am 28. in eine Bereitstellung bei Ribemont.

Die ungeklärte Lage an der Dise oberhalb Guise veranlaßt General v. Bülow, das X. und G.Korps am 28. anfangs von Iron bis Buironfosse bereitzustellen. Erst gegen Mittag wird der Vormarsch befohlen. Garde- und X. Korps werden in Kämpfe um den Dise-Abschnitt verwickelt. Das X. Korps erreicht das Südufer bei Guise nach heftigem Kampfe erst am späten Abend. Der rechte Armeeflügel bleibt im Vorgehen nach Gegend südöstlich St. Quentin.

Gefecht bei Monceau am 28. August.

28. August: Das Regiment wurde 5²⁰ morgens alarmiert und trat als Vorhut des A.R., ohne das noch auf Vorposten stehende I., dafür mit einem Batl. des 3. G.R., den Vormarsch auf der Straße La Capelle—Guise an. Sehr bald wurde links eingeschwenkt und eine Bereitstellung zwischen Beschelle, hier rechter Flügel des Regts., und nordöstlich La Capelle, hier linker Flügel der anschließenden 2. G.I.D., ausgehoben. Als bis 1 Uhr außer schwacher fdl. Besetzung der Dise-Brücken nichts weiter vom Feinde gemeldet war, wurde der Vormarsch nach Südwesten fortgesetzt. Die Vorhut erreichte gerade die Maison des trois Pigeons, als ein neuer Divisionsbefehl eintraf, der das Abbiegen der Brigadeanfänge nach Süden gegen die Dise anordnete.

Das Regiment erhielt Befehl, das Dorf Monceau zu nehmen, sich in Besitz der Brückenstelle zu setzen und den Übergang zu erzwingen. Das Batl. Stutterheim wurde ihm wieder unterstellt. Der Regts.-Kdr. erteilte dem Major v. Bismarck den Befehl, Dorf und Brücke mit seinem Füß.Batl. zu nehmen. II. mit M.G.R. sollten durch Feuer von dem überhöhenden, diesseitigen Ufer dem Füß. helfen. Die I. Abtlg. des 1. G.Felda.Regts. geht in Stellung und unterstützt den Übergang. Das Füß.Batl. ringt durch gut gezieltes Feuer den Feind nieder, geht durch das brennende Dorf vor und setzt sich in den Besitz der gesprengten Brücke. Beim Übergang fällt an der Spitze seiner braven Füßiliere der Oblt. v. Brun, Führer der 11. Komp. Der Fluß wird vom Füß. und II.

durchwatet, darauf werden die jenseitigen Gärten und Hänge vom Feinde gesäubert und besetzt, wobei ein Offizier 80 Mann in unsere Hand fallen. Inzwischen war auch das I. Batl. wieder beim Regt. eingetroffen. — Auf den Höhen südl. der Dife wurde befehlsgemäß haltgemacht. Im leichten Art.-Feuer blieb das Regiment hier liegen, bis um 6⁵⁰ abds. ein neuer Befehl folgenden Inhalts einlief: „Feind auf Colonsay zurückgegangen, 3. G.R. ist über die Dife herüber und geht über Faty vor. X. A.R. kämpft schwer um die Übergänge bei Guise, 1. G.R. hat durch Vorstoß längs der Dife auf Beaurain Uferwechsel des X. A.R. zu erleichtern.“ Das 1. G.R. schwenkt rechts und stößt mit dem II. Batl. an der Dife entlang, dem Füf. links daneben, dem I. hinter dem linken Flügel bis zur Wegegabel hart östl. Beaurain vor, bringt den Gegner zum Weichen und stellt Verbindung mit dem X. A.R. her. Ein weiterer Befehl, 9⁰ abends beim Regt. eintreffend, ordnete an: „Bormarsch über Wiège auf Colonsay fortsetzen, dort Ortsbivak.“

Mittlerweile senkte sich die Nacht auf das nach glühend heißem Tage flimmernde Schlachtfeld. Da die Truppen schon bei der letzten Bewegung Feuer aus der linken Flanke bekommen hatten und der Regts.-Kdr. nicht in einen Nachtkampf um die Bivakplätze verwickelt werden wollte, befahl er: „Die Bataillone erreichen entfaltet, mit lichten Schützen voraus, zunächst die Höhen südwestl. Wiège und treiben Erkundungen gegen Colonsay vor. Ist der Ort besetzt, gehen die Bataillone, wo sie sich befinden, zur Ruhe über.“ Der Regts.Stab selber trachte über Wiège auf Colonsay, stieß auf eine Wegesperre am Eingang des Dorfes und bekam von dort aus Feuer. Da auch der Dorfrand besetzt war, befahl der Regts.Kdr. den Bataillonen, zur Ruhe überzugehen. Das I. sicherte am Südrand von Wiège. Die Nacht verlief ruhig. Eine Patrouille, geführt von Lt. Graf Holz, stellte gleichfalls die Besetzung von Colonsay fest.

Das Gefecht bei Colonsay am 29. August.

Lage: Während der rechte Armeeflügel bei St. Quentin überraschend von der 5. französischen Armee angegriffen wird, stoßen X. und G.-Korps beim Vorgehen nach Süden auf feindliche Kräfte. Ihr rücksichtsloser Angriff veranlaßt General Lanrezac, die Offensive auf St. Quentin einzustellen und sich mit acht Divisionen auf das X. und G.-Korps zu werfen. In opfervollem Ringen wird deutscherseits trotzdem schrittweise Boden gewonnen. Bis zum Abend des 29. wird die Linie

Mont d'Origny—Puisieux—Haution erreicht und gegen Angriffe gehalten.

29. August: Nach heißem Tage und kalter Nacht stiegen am Morgen des 29. dicke Nebelschwaden aus dem Oisetales auf, die den Gegner dem Auge des Angreifers entzogen. Die 1. G.I.B. stellte sich südöstlich Wiège mit dem 3. G.R. rechts, dem 1. (Anschluß) links, bereit.

Der Regts.Rdr. nahm das II. rechts, das Füß. (Anschluß) links, das I. hinter den linken Flügel, da die 2. G.I.B. noch nicht heran war. Der Angriffstreifen des Regts. war Westkante Colonsay—Höhe 164 am Wege Le Sourd—Colonsay. Da der Nebel nicht wich, konnte die Artillerie zunächst nicht wirken. Die Division befahl jedoch, daß angegriffen werden sollte ohne die Artillerie-Vorbereitung abzuwarten.

So traten 9¹⁰ vorm. die Schützen der 5. bis 7. Komp. rechts und die der 12. u. 10. Komp. links zum Angriff an; in zweiter Linie folgten 8. u. 11., während die 9. in dritter Linie links gestaffelt vorging. Das I. Batl. hielt sich zunächst ziemlich dicht hinter dem Füß.Batl., indem es in den Schlänken, die sich von Wiège nach dem Nordostausgang von Colonsay hinziehen, vorrückte; es hatte 3. u. 4. Komp. vorn, Lb. u. 2. dahinter. Der Regts.Stab mit der M.G.R. folgte der 11. am Anfang des I.

Die Verluste sind zunächst im Nebel gering. Je mehr sich aber die Schützen dem Dorfe nähern, steigert sich das feindliche Feuer aller Waffen. Colonsay wird trotzdem erreicht und nach Häuserkampf, bei dem es in Flammen aufgeht, genommen. Die Fahngruppe des II. wird von fdl. Nachzügeln bedrängt, der Fahnenträger, Feldw. K u m m e r, schwer verwundet, deckt mit seinem Körper die Fahne. — Dann geht der Angriff weiter, Richtung Richaumont. Das Regt. hatte die 3. u. 4. zum Ausfüllen einer Lücke, die auf dem inneren Flügel der Regimenter der Brigade entstanden war, einsetzen müssen. Diese Komp. prallten auf einen energisch durchgeführten Gegenstoß der Franzosen und hatten bei seiner Abwehr sehr erhebliche Verluste. Hierbei fiel der ritterliche Führer der 4., Lt. F r h r. v. P l e t t e n b e r g. Die artilleristische Gegenwirkung wurde immer stärker; der Nebel war gestiegen und hatte einer sengenden Sonne Platz gemacht. Der Feind wollte die ihm entrissenen Dörfer Colonsay und Le Sourd, das von der 2. G.I.B. genommen war, nicht ohne neue Kraftanstrengung in deutscher Hand lassen und ging zu tiefgegliederten Gegenangriffen in dem Gelände zwischen Richaumont und den beiden Dörfern über. Zur Abwehr derselben waren die M.G.R., die Lb. u. 2. Komp. beim Füß. eingesetzt worden. Die Verluste steigern

sich. Offizierstellv. Frentrup wurde schwer verwundet. Hier und dort entsteht ein Stutzen. Auch der Regts.Stab muß im starken Feuer einmal eingreifen und stuzende Teile vorführen. So gelangt der Angriff trotz der Gegenstöße bis auf die letzten Höhen vor Richaumont, wo er zum Stehen kommt, nachdem das feindliche Feuer immer mehr auf die vordringenden Schützen konzentriert war. Die dünn gewordenen Linien greifen zum Spaten und graben sich ein, zähe die genommenen Höhen im stärksten Artilleriefeuer, das von drei Seiten auf die tapferen Schützen einschlägt, gegen alle neuen Vorstöße der Franzosen haltend. Die Lage war nämlich inzwischen für das Regt. noch besonders erschwert worden, weil das an seiner Seite kämpfende 2. G.R., das in gleicher Höhe im Vorgehen gewesen war, aus dem Angriff herausgezogen und auf Befehl des Gen.Rds. hinter dem linken Flügel der 2. G.I.D. bereitgestellt worden war, eine Bewegung, die nur einer gut disziplinierten und ausgebildeten Truppe zugemutet werden konnte, und der sich das Regiment voll gewachsen zeigte.

So lagen die Kompagnien des 1. G.Regts. hier im schweren feindlichen Feuer, nur von den Kanonen des 1. G.Felda. unterstützt, bis in die Nacht hinein, die das Feuer allmählich verstummen ließ. Der bei dem unmittelbar hinter der vorderen Linie am Wege Le Sourd—Richaumont liegenden Regts.Stab eintreffende Befehl lautete, unter dem Schutze von Gefechtsvorposten die Verbände neu zu ordnen und die Truppe zu verpflegen. Das Regiment ruhte gefechtsbereit auf den Höhen südlich Colonsay und Le Sourd. Groß waren die Anstrengungen und Verluste des Tages gewesen; seine Erfolge sollten erst am nächsten ausgewertet werden.

Gefecht bei Richaumont am 30. August.

Lage: Während am 29. die 1. G.I.D. starken Feind aus Colonsay—Le Sourd zurückwarf und dann starke Gegenangriffe auszuhalten hatte, war die 2. G.I.D., die zunächst keinen Gegner gegenüber hatte, später immer mehr in Umfassungskämpfe verwickelt worden. Als nun beim Generalkommando die Nachricht einlief: drei feindliche Kolonnen im Anmarsch gegen linken Flügel 2. G.I.D., in der ganzen linken Flanke das franz. I. A.R. im Anmarsch von Hirson, feindliche R.D. trabt auf La Capelle, wurde der schwere Entschluß gefaßt, um einer Umfassung des linken Flügels entgegentreten zu können, das 2. und

später auch das 4. G.R. aus dem Angriff herauszuziehen und hinter dem linken Korpsflügel bereitzustellen. So mußte die 1. G.I.B. den schweren Stirnkampf gegen einen überlegenen Gegner alleine ausfechten. Für den 30. 8. war befohlen: 1. G.I.D. hat mit der 1. G.I.B. die erstürmten Höhen unbedingt zu halten.

30. August: 4^o morgens alarmiert der Befehl, die Gefechtsvorposten zu nachhaltigem Widerstand zu verstärken, die nach kurzer Ruhe in naßkalter Nacht fröstelnden Grenadiere. Das Regiment geht entfaltet, mit den Bataillonen *Merveldt* und *Bismarck* in vorderer Linie, dem $\frac{1}{2}$ I. links rückwärts gestaffelt in seine alte Stellung vor. Teile des I. u. II. befinden sich beim 3. G.R. Beim Vorgehen im Morgengrauen stößt das Regiment auf den Gegner, der gerade zu einem Angriff ansetzt; er wird geworfen. Der Regts.Stab gerät im Nebel in die feindliche Linie, kommt aber ohne Verluste zurück. Der glühendheiße Tag scheint den in zäher Abwehr im stärksten feindl. Art.-Feuer liegenden braven Schützen kein Ende nehmen zu wollen. Brennender Durst macht sich geltend. Einzelnen beherzten Wasserholern gelingt es, das edle Naß den Durstenden zuzuführen. Neue schwere Verluste treten ein. Der letzte Rückhalt des Regiments, die Komp. *Deßerreich* vom 2. G.R., die sich beim Regts.Stab eingefunden hatte, und zwei M.G. mußten dem besonders bedrängten II. Batl. zur Verfügung gestellt werden. Die Sonne senkte sich schon wieder auf ihrem Laufe, als die ermüdeten Schützen aufhorchten. Schwere eigene Granaten sausten über sie weg in den Feind, und bald machte sich neben ihnen das Vorgehen des erneut eingesezten 2. G.R. geltend. Kaum bekommen die schwachen Linien des Regiments etwas Luft, da stehen die Prachtkerle auch schon auf und erstürmen das heiß ersehnte Dorf *Richaumont*. Darüber hinaus werden auch *Sains Richaumont* und die Höhen dahinter genommen, von denen uns so übel zwei Tage lang mitgespielt worden war. Der Feind vor der 2. G.I.D. war abgezogen, und so hatte die 2. G.I.B. ihrer schwer kämpfenden Schwester-Brigade zu Hilfe eilen können. Der Feind war geworfen und im vollen Rückzuge. Unter dem Schutze von Sicherungen konnten die siegreichen Stürmer nun Ortsbiwak beziehen, St., I., II. in *Sains Richaumont*, Füß. in *Richaumont*.

So endigten diese schweren Kampftage des Regiments dank der Tapferkeit seiner braven Grenadiere und Füsilier und ihrer unvergleichlichen Führer als ein schöner Erfolg und als neues Lorbeerreis am Siegeskranze unseres lieben alten Regiments. Schwer aber waren die Verluste.

Von den Offizieren des Regiments waren in den drei letzten Tagen gefallen: Hptm. v. Wedel, 6.*), Hptm. v. Witzleben, M.G., Oberlt. Brunßich Edler v. Brun, 11., Oberlt. Frhr. v. Hornstein, 10., Lt. Frhr. v. Plettenberg, 4., Lt. Frhr. v. Lynder (starb an seiner Wunde), Lt. Frhr. v. Rheinbaben (starb an seiner Wunde), Lt. v. Bonin, Lt. d. R. Brümmerstädt, Lt. d. R. Czechanowski.

Verwundet: Major v. Bismarck, Füs., Hptm. v. Weiher, 2., Hptm. v. Schütz, 12., Oberlt. d. R. Graf Findenstein, 9., Lt. v. Alvensleben, Ob., Lt. v. Ammon, Lt. v. Eickstedt, Lt. v. Katte, Lt. v. Dieß, Lt. v. Krosigk, Lt. v. Lochow, Lt. Graf v. d. Golz, Lt. d. R. v. Blumenthal, Fähnr. v. Richtshofen, Fähnr. v. Kalkreuth, Oberarzt d. R. Dr. Schulze.

Von den Feldwebeln des Regiments fielen: Fw. Babucke, 6., Fw. Schindler, 11., Bfw. Wenke, Ob. (Korpsführer der Regts.-Musik, als Krankenträger), Bfw. Bode, 10.; ferner fielen 34 Unteroffiziere und 283 Grenadiere und Füsiliers.

31. August: Der lang ersehnte Ruhetag, an welchem Gottesdienst stattfand. Mittags Alarm, es wird ausgerückt und wieder eingerückt. Wir begraben unsere lieben Toten. Die stark gelichteten Verbände werden neu geordnet. Von den 13 Kompagnieführern waren nur noch 4 vorhanden, das I. hatte keinen Aktiven mehr.

Verfolgung und Vormarsch über die Marne.

1. bis 5. September.

Skizze 1 und 12.

Lage: Die deutschen Armeen folgten südwärts den zurückgehenden Franzosen und Engländern. Die 1. Armee bog über Compiègne scharf nach Südosten ab, die 2. Armee ging westlich, die 3. östlich Reims vor.

1. September: 6¹⁵ vorm. marschiert das Regiment im Gros über Châtillon—Erlon—Boynenne—Autremencourt—Cuirieux nach Pierrepont, wo 4⁰ nachm. Ortsbiwak bezogen wurde. Um 7⁰ abends wird alarmiert und ausgerückt, um der 3. Armee zu helfen. Nach einer Stunde wird der Alarm aber wieder aufgehoben und mit Musik eingerückt. Ein trotz aller

*) Die Zahlen bedeuten bei den Offizieren Führern der Einheit

Anstrengungen sehr strammer Vorbeimarsch am Regts. Rdr. schließt den Tag.

2. September: Um 1^o morgens wieder Alarm und Antreten, wohl zu einem der längsten Märsche des Krieges. Zunächst bei Rebel und Kälte geht es mit ermüdenden Stopps hinter der Artillerie über Mâchecourt—Sissonne—Goudelancourt, hier Marschpause, —Verrieux—Corbenn nach Craonne, wo Rast und Verpflegung stattfand. Weitermarsch über das später so berühmt gewordene Craonelle nach Maizy, wo 5³⁰ die Aisne auf einer Pontonbrücke überschritten wurde. Die jenseitigen Höhen werden erstiegen und von Romain aus das Regiment als Flankenschutz nach Courlandon entsandt, ohne I., das nach Breuil kommen sollte, dort aber wegen Brückensprengung erst um 11^o nachts einrücken konnte. Gegen 9^o abends, bei völliger Dunkelheit, erreicht das Regiment Courlandon. Es muß sich hier nach über 50 km Marsch noch entwickeln und mit Husaren zusammen den Feind aus dem Ort herauswerfen. In der Nacht stellen die Hilfspioniere des Regiments die Beslebrücke wieder her, die am

3. September, nachdem um 6⁴⁰ angetreten war, überschritten wurde. Der Marsch ging über Crugny—Brouillet nach Romigny, wo eine Bereitstellung gegen Reims eingenommen und verstärkt wurde. 4³⁰ nachm. wurde nach Jonquern weitermarschiert und hier 9^o abends Ortsbiwak bezogen.

4. September: 6^o Abmarsch nach Cuisles, wo gerastet wird. Weitermarsch dann nach Reuil, dort auf einer von der 1. G.Pi. in einer Rekordzeit gebauten Brücke 12^o mittags singend über die Marne. 7^o abends wird mit klingendem Spiel in Epernay eingerückt. Trotz Hitze, großer Marschleistungen der letzten Tage, ungenügender Verpflegung — besonders an Brot mangelte es — machte das Regiment vor seinem Kommandeur einen von Hunderten von Zuschauern angestaunten Vorbeimarsch und brachte die müden Beine heraus, wie es in Potsdam nicht hätte besser sein können. Den entschlossenen, sonnengebräunten Gesichtern sah man den Willen zum Siege und den Stolz auf die bisherigen Erfolge an. Als Belohnung winkte ihnen, wenn auch nur zu kurzer Ruhe, zum ersten und letzten Mal in diesen Kampftagen, eine unzerstörte, vollbewohnte, große Stadt. Am

5. September trat das Regiment um 8³⁰ im Gros den Vormarsch über Pierry—Chaltrait nach Villers au Bois an, wo 2^o nachm. Unterkunft bezogen wurde.

Schlacht am Petit Morin (Marne Schlacht).

6. bis 9. September.

Gefechte bei Toulon la Montagne, Vert la Gravelle, Morains le Petit,
Fère Champenoise, Connantre.

Skizze 1.

Lage: Die franz. Armeen hatten hinter der Marne am Morin Front gemacht und den letzten verfügbaren Mann herangezogen. General Joffre war zur Gegenoffensive bereit, die er am 6. 9. beginnen wollte. Mit allen verfügbaren Verkehrsmitteln hatte er seinem Westflügel Verstärkungen zugeführt und in und bei Paris eine neue Armee aufgestellt, die in die Flanke des rechten deutschen Flügels stoßen sollte. Deutscherseits wird die befohlene Linksschwenkung des Heeres weiter ausgeführt. Das Fehlen einer vorgesehenen Staffel hinter dem rechten Heeresflügel sollte uns zum Verhängnis werden. So stießen Offensive und Gegenoffensive bei uns im Stirnkampf am Morinbach aufeinander. Nach viertägigem schweren Ringen gelingt es dem G.R. die Front des Gegners zu durchbrechen. Es kann aber seinen blutig errungenen Erfolg nicht ausnützen. Zwischen 1. und 2. Armee ist eine Lücke entstanden, in die Engländer und franz. Kavallerie eingedrungen sind. Daher bekommen, obwohl auch die 1. Armee nach fast übermenschlichen Marsch- und Kampfesanstrengungen taktisch siegreich ist, aus strategischen Gründen die 1. und 2. Armee den Befehl, die Schlacht abubrechen und hinter der Vesle eine neue Front herzustellen. So entglitt dem siegegewohnten deutschen Soldaten die schon errungene Siegespalme, und zähneknirschend mußte er sich in den befohlenen Rückmarsch schicken.

6. September: 5⁰ vorm. wurde zum Sammelplatz bei Chaltrait abgerückt. 6⁰ Weitermarsch im Gros durch das Bois de Vertus nach Givry. 7³⁰ wird auf Etrechy abgebogen und dort mit Front nach Süden eine Bereitstellung eingenommen. 2. G.I.D. und 2. G.I.B. sind bereits links von uns im Kampf. 8³⁰ treten II. rechts, I. links, Füß. hinter dem rechten Flügel zum Angriff gegen Toulon la Montagne an. Der Feind geht zurück. Beim Überschreiten der Chaussée Bergère—Etoges bekommt das Regiment Gewehrfeuer aus dem Bois de Toulon. Die Höhen westl. Vert la Gravelle werden besetzt. Man sieht den Feind in dicken Kolonnen über die wenigen Übergänge über den Marais de St. Gond zurückfluten, jedoch für das Gewehr zu weit. Daher wird die Battr. v. Bülow herangeholt, die dem Feinde erhebliche Verluste beibringt. Das Füß. Batl. sichert gegen das Bois de Toulon und sucht es mit Teilen des II. ab.

Feldw. *M a z u r* macht mit dem Gefr. *P r e c h t* der 4. Kompagnie im feindlichen Feuer eine sehr forschende Erkundung, um die Wegbarkeit des *Marais de St. Gond* festzustellen. 9³⁰ abends sammelt sich das Regiment bei *Bert la Gravelle* und wird, auf Div.Befehl hin, über *Colligny* nach *Pierre Morains*, welches brannte, verschoben. Das Regiment trifft dort nach 12⁰ nachts ein. Die Kompagnien werden verpflegt und rasten. Der Nachtmarsch war sehr ermüdend. Im benachbarten *Morains le Petit*, das ebenfalls brennt, kämpft das Bataillon *R o t e n h a n* vom 3. G.R.

7. September: Infolge des Befehls, daß die 1. G.I.D. Teile der 2. G.I.D. ablösen soll, die ihrerseits nach links rückt, muß nach kaum drei Ruhestunden das Regiment wieder antreten, um eine Stellung einzunehmen mit dem rechten Flügel bei *Morains le Petit*, (I.) an dem Wege nach *Ecury* entlang, (II. links neben dem I.).

Die Stellung lag tief vor einem Walde; sie wurde verstärkt. Als Rückhalt stellte sich das Füß.Batl. in den Gehölzen an der alten Römerstraße auf (2 Komp. davon Brig.Res.). In dieser Lage wurde den Tag über bei ziemlich starkem Artilleriefeuer ausgehalten. Es sollte das Eingreifen von Teilen der 3. Armee abgewartet werden.

8. September: Um 4⁰ morgens trifft der Befehl ein, daß der Angriff heute fortzusetzen ist, und zwar soll schon um 4³⁰ überraschend, mit dem ganzen Korps, mit blanker Waffe, ohne Feuervorbereitung, gegen die feindliche Stellung vorgebrochen werden. Es gelingt, die Bataillone noch rechtzeitig zu unterweisen. Punkt 4³⁰, jedem Teilnehmer unvergeßlich, hört man auf der ganzen Linie das fernige Hurra der alten Garde, begleitet vom Klange der Trommeln und dem Signal „Rasch vorwärts“ der Hornisten. Der Feind wird in seiner festungsartigen Stellung, zum Teil schlafend, überrascht, überrannt, und was sich noch wehrt, niedergemacht. Bei einigen genommenen Batterien werden die Kanoniere an den Geschützen überrumpelt. I., II. sowie ein Bataillon 3. G.R. verschwinden nun in den kusseligen Wald südl. *Morains le Petit*, wo der Kampf bald hin und her wogt. Orientierung und Führung gestaltet sich sehr schwierig. Der Feind wird über die Bahn nach *Fère Champenoise* in südwestlicher Richtung zurückgedrängt. Bis an die Straße *Bannes—Fère Champenoise* wird nachgestoßen. Da links bei der 2. G.I.B. an der Straße noch gekämpft wurde, das Regiment aber die Flanke schützen sollte, machte es zunächst halt und grub sich ein, nachdem die im Walde durcheinander gekommenen Verbände wieder geordnet waren. Das Füß.Batl., bis dahin Brigade-Reserve, traf wieder

beim Regiment ein. Das I. hatte ziemlich hohe Verluste erlitten. Radfahrer Gefr. Schuchel stellt fest, daß in Bannes nur noch feindliche Patrouillen waren. Nachmittags kommt der Befehl, daß ein Bataillon mit der M.G.R. und dem L.G.H.R. zusammen eine fliegende Kolonne auf Sézanne bilden sollten, um dem X. A.R. das Überschreiten des Morin-Abschnitts zu erleichtern. Starkes feindliches Feuer verhinderte die Ausführung des Befehls. Das Füß.Batl. erreicht, heftiges Feuer durchgehend, noch den Westrand von Fère Champenoise und muß sich eingraben. Bald wird auch das II. zur Unterstützung des heftig angegriffenen Füß.Batls. näher an den Ort herangeschoben. Es gräbt sich mit Teilen der 2. Brigade zwischen Bhf. und Ort ein. Das I. bleibt zunächst als Flankenschutz liegen, wird 9^o abends vom Stabe nach Fère Champenoise (Ost) hineingeführt, wo es mit dem Bataillon v. Trescow (3. G.R.), das sich dem Regt. unterstellt hatte, bivauiert. Die stark mitgenommene 2. Brigade sammelte sich in den Talmulden nordöstlich des Ortes, dabei auch Teile der 2. G.I.D. In der Nacht stießen wiederholte Angriffe gegen die Bataillone Merveldt und Bismarck vor, die zum Teil erst dicht vor unseren Linien zusammenbrachen. Am

9. September sollte weiter angegriffen werden. Unser 4. Kampftag! 1. G.I.D. war nördlich, 2. G.I.D. südlich Fère Champenoise angesetzt. Wiederum stellten wir uns auf dem rechten Flügel der Division bei dem Wegekreuz 4 km nordwestlich des Ortes bereit: I. in vorderer Linie, II. und Füß. zweimal rechts rückwärts gestaffelt. Anschluß hatte das links befindliche 3. G.R. Unser I. Batl. säubert, ohne auf zu starken Widerstand zu stoßen, das Waldgelände und erreicht den westlichen Waldrand, östlich der Ferme Hoset. Das II. Batl. folgt mit dem Regts.-Stab in dem unübersichtlichen Gelände dicht auf. Das Füß.Batl. bekommt mittags den Befehl, mit der 1. G.Pi. den Mont Aout zu nehmen. Im breiten Tal, nach der Bahn bei Linthes zu, sieht man die feindlichen Linien zurückfluten. Feindliche Artillerie deckt, tapfer ausharrend, mit rasendem Munitionsaufwand ihre weichende Infanterie und bringt dadurch den Grenadier-Bataillonen, II. hat inzwischen das I. rechts verlängert, erhebliche Verluste bei. Aber der Angriff geht weiter, die Höhen hinab, über die Ferme Hoset weg, gegen die Bahn Connantre—Sézanne vor. Da trifft etwa 5^o nachm. bei dem in einem Wasserloch hinter der Schützenlinie südwestlich der Ferme Hoset liegenden Stab der Befehl ein, das Gefecht abzubrechen und den Rückmarsch hinter den Morin und die Marne anzutreten. Erst sprachloses Nichtverstehen, dann

Tränen der Wut und der Enttäuschung in den Augen der sturmerprobten Grenadiere. Daß sie, die Sieger in dieser viertägigen Riesen-Schlacht, die fast Unmenschliches an Anstrengungen und soviel Blut gekostet hatte, zurückgehen sollten, wollte ihnen nicht in den Sinn. Wohl huschte blitzartig dem Führer und manchen Kameraden durch den Kopf, jetzt ungehorsam sein und weiter den Sieg ausnützen; aber dazu war die Schar zu klein. So mußte blutenden Herzens der Befehl ausgeführt werden. Das Regiment ohne Füß. und 5. Komp. sammelte sich zunächst am Bhf. Connantre, wo die Verbände geordnet, Wasser getrunken und zum Teil verpflegt wurde, alles unbelästigt vom Feinde, wie nach dem Signal „Abrücken“ im Kaisermanöver. Dann traten die schwachen Kompagnien an, die Köpfe hoch, die Zähne aufeinandergebissen. Ein ermunternder Zuruf vom Kommandeur, ein strammer Griff und mit erhobenem Haupt, im stolzen Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben, verließ das Regt. in tadelloser Ordnung befehlsgemäß das Kampffeld der Marne-Schlacht.

Der Rückmarsch für die ermüdeten Leute war recht beschwerlich. Dem Regiment stand, da die Chaussee auf Petit Morains der 2. G.I.B. gehörte, keine Straße zur Verfügung. Es mußte quer über Feld und durch Wald marschiert werden, südlich Bannes vorbei nach dem kleinen Übergang bei Blanchés, südlich Aulnay. Dorthin war auch das Füß. Batl. bestellt, das durch einen sehr forschenden Ritt längs der Schützenlinie im feindlichen Feuer von seinem Adjutanten, Lt. Grafen Matuschka, rechtzeitig vom Fuße des Mont Aout noch herangeholt worden war. Ebenso stieß bei Blanchés die 5. Komp., welche Artilleriebedeckung gewesen war, wieder zum Regiment. Auch die Gefechtsfahrzeuge erwarteten dort geschlossen das Regiment, dank der geschickten Führung des Oblts. d. R. Lühr. Hervorzuheben ist noch die vorzügliche Haltung der Schützen der M.G.R., die ihre schweren Gewehre, unterstützt von Freiwilligen anderer Kompagnien, auf den Schultern zurücktrugen, bis sie die Fahrzeuge erreichten. So war das Regiment wieder vereinigt und konnte den weiteren Rückmarsch über Colligny nach Bergère, wo biniert wurde, antreten. Es hatte auch die schwere Belastungsprobe, die unter diesen ungewöhnlichen Verhältnissen der Rückzug auferlegte, mustergültig überstanden. Leider konnten nicht alle Verwundeten mitgenommen werden. Ihre klagende Bitte, sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen, schnitt einem das Herz entzwei. Die Kämpfe hatten auch neue Verluste unter den Offizieren gekostet. Der Führer der 2., Lt. d. R. Sedler, war gefallen, ein Zugführer der Komp., Lt. d. R. Bandt, verwundet. Weiter waren verwundet: Oblt. v. Plüskow, Führer

der 8., Lt. v. Werder, Adj. I., Lt. v. Woyrsch, Stabsarzt Dr. Pflugmacher und der Regts. Adj. Oblt. v. Sied, der trotz seiner ersten Verwundung beim Regiment verblieben war; diesmal mußte der unerschrockene, allgemein beliebte Offizier die Kampffront verlassen. Er wurde durch Lt. Graf Matuschka ersetzt.

Rückmarsch in die Champagne.

Skizze 12 und 6.

10. September: Nach kurzer Ruhe wird der Rückmarsch fortgesetzt, das Regiment ist Haupttrupp der Nachhut. Am Bahnübergang nördlich Bergère läßt der Kommandierende General, Erzellenz v. Plettenberg, das Regiment an sich vorbeiziehen und erfreut sich an der stolzen Haltung der Leute. Abgemagert und ernst sehen sie zwar aus, aber der Gesundheitszustand ist glänzend. Mit diesen prächtigen Grenadieren und Füsilieren konnte man jede Anstrengung überwinden, ein unmöglich gab es für sie nicht. 3³⁰ nachm. trifft das Regiment mit den Grenadier-Bataillonen in Mareuil a. d. Marne ein und bezieht Unterkunft. Das Füß. bleibt als Rückhalt für die Nachhut (3. G.R.) auf dem südlichen Ufer. Am

11. September, 4⁰ morgens marschierte das 3. G.R. durch Mareuil ab. Regiment Prinz Eitel Friedrich übernahm die Nachhut. Graf Merveldt (II.) besetzte mit seinen Grenadieren die Brücken und Höhen hinter dem Ort. Die beiden anderen Bataillone wurden südlich Avenay bereitgestellt. Mittags sprengte die 1. G.Pi. des Hauptmanns Hartung die Brücke über die Marne, der sich 2⁴⁵ nachm. eine feindliche Marschkolonne näherte. Sie wurde vom 1. G.Felda.R. und vom I./1. G.Fuß. zur Entwicklung gezwungen. Auch der Feind eröffnete das Feuer, aber mit wenig Erfolg. Um 8⁰ abends verließ das II. die Weinberge und ging weiter zurück. Ein anstrengender Nachtmarsch bei strömendem Regen folgte. Vor Müdigkeit fielen, im Marsch schlafend, Leute buchstäblich um. So wird am

12. September etwa 3⁰ morgens Mailly erreicht. Die Truppe wird eine Stunde Zeit zum Essen gegeben, dann geht es weiter. Östlich Reims vorbei zieht die Division v. Hutier über die Vesle in die Gegend von Beine, wo das Regiment in dem Walde südwestlich des Ortes als Armee-Reserve bivouakiert. Mittags erst eingetroffen, wurde es aber bereits um 5⁰ nachm. wieder alarmiert. In gießendem Regen, auf durch-

weichten, lehmigen Feldern ging es hinter der 2. G.I.B. her, über Nogent l'Abbesse, wo im Dorf Kreuzung mit dem X. A.R. stattfand, nach Berru. Hier endlich konnten die durchnässten Leute für einige Stunden im Ortsbivak die notwendige Ruhe finden.

Stellenbesetzung nach der Marneschlacht:

Regts.Stab: Adr.: Oberst Eitel Friedrich Prinz von Preußen,

Adj.: Lt. Graf Matuschka,

Arzt: Stabsarzt d. R. Dr. Kluge.

I. Batl.: Führer: Hptm. v. Stutterheim, Adj.: Lt. v. Werder,

Berpfl.: Lt. d. R. Wuthe.

Leib: Lt. d. R. Balla,

2.: Lt. d. R. v. Ditsfurth, Lt. d. R. Wolterstorff,

3.: Bfw. d. L. Schwarz,

4.: Lt. d. R. v. Trotha.

II. Batl.: Adr.: Major Graf Merveldt, Adj.: Lt. Frhr. v. Kett-

ler, Berpfl.: Lt. d. R. v. Levenar.

5.: Oblt. v. Moltke,

6.: Lt. d. R. Heinrich,

7.: Lt. d. R. Adolph,

8.: Bfw. d. L. Lauf,

M.G.R.: Lt. v. Reudell.

Füj.Batl.: Adr.: Major v. Bismarck, Adj.: Lt. v. Müller, Berpfl.:

Oblt. d. R. Lühr.

9.: Hptm. d. R. Graf Finckenstein, Lt. d. R. de la Croix,

10.: Bfw. d. R. Knappig,

11.: Bfw. d. L. Koch,

12.: Lt. d. R. de Martincourt.

3. Schlacht bei Reims.

(Gefechte bei Fresnes, Witry, Fort Brimont, Nogent l'Abbesse,
St. Léonhard.)

13. bis 30. September 1914.

Skizze 12 und 6.

13. September: 6³⁰ vorm. Bereitstellung des Regiments bei Berru, Front nach Westen. 11⁰ vorm. wurde die 1. G.I.B. als Armee-Reserve in nördlicher Richtung verschoben und nahm im Walde westlich Pomacle,

unweit vom Fort Fresnes, Aufstellung. Außer Artilleriekampf ereignete sich nichts, bis 8^o abends bei völliger Dunkelheit der Befehl zum Nachtangriff in südwestlicher Richtung am Fort vorbei einlief. Da aber weder Gelände erkundet, noch die taktische Lage geklärt war, mußte der Angriff unterbleiben. Das Regiment bivaktierte im Dorf Fresnes und stand am

14. September, 6³⁰ vorm. im Nebel wieder zwischen Dorf und Fort bereit. Nunmehr wurde in südwestlicher Richtung angegriffen. Aus dem bereits angesezten Angriff wurden dann I., II. und M.G.R. wieder herausgezogen, um sich als Armee-Reserve beim A.D.R. 2 zu melden. Die Bewegungen waren noch in der Ausführung, als ein neuer Armeebefehl beim Regiment einlief: „Führer voraus, Regiment ohne Füß. beschleunigt über Fresnes—Bourgogne nach dem Brimont zur 13. J.D. in Marsch setzen.“ 9⁴⁵ vorm. treffen die Bataillone bei der Laudon-Ferme am Brimont ein und treten unter das Kommando von Generallt. v. d e m B o r n e. Die Lage hier war ernst. Der Feind suchte bei dem Brimont durchzustößen und den Bergkegel mit darauf befindlichem Werk in seine Hand zu bekommen. Die tapferen Westfalen hatten den letzten Mann eingesetzt. 6³⁰ abends wird das II. Batl. der 25. J.B. zur Hilfe geschickt, die der General v. U n r u h, ein langjähriger Offizier des 1. Garde-Regts., führte. Als 7^o abends beim Div.Stabe, der unmittelbar neben dem I. Batl. lag, die Meldung einlief: „Feind in den Bergwald eingedrungen“, bekommt das I. Befehl, ihn wieder hinauszuerwerfen. Die Gewehre werden entladen, die Seitengewehre aufgepflanzt, so tritt das Sempertalis-Bataillon in doppelter Kompagniefront-Kolonnen, Regiments- und Bataillonsstab vor der Front, Fahnen und Spielleute zwischen den Treffen, zum Gegenstoß an. Da meldet der Fernsprecher, daß das Batl. M e r v e l d t den Feind aus dem Walde schon wieder hinausgeworfen hat. Der Angriff unterbleibt. Am Abend liegen Regts.Stab und I. bei Laudon-Fme. im Bivak, das II. ist eingesetzt bei der 25. J.B., das Füß. befindet sich bei Fresnes beim 3. G.R.

15. September: Bei Regen und Sturm verbleibt das I. mit dem Regts.Stabe in den voll Wasser stehenden Deckungsgräben am Fuße des Brimont. Das II. blieb bei der 25. J.B. und das Füß.Batl. übernahm die Bedeckung der Artillerie bei Fresnes. Am nächsten Tage, dem

16. September, ließ die Stärke des feindlichen Angriffs nach. Verstärkungen vom X. R.R., XVIII. A.R. und G.R. waren eingetroffen und damit die Durchbruchsfahr behoben. Der Feind schoß den ganzen Tag noch sehr lebhaft. Nachmittags wurden der Regts.Stab, I. und M.G.R. aus ihren lehmigen Wassergräben zum Gardekorps entlassen. Das II.

sollte folgen, so bald es abgelöst war. St., I. und M.G.R. beziehen Ortsunterkunft in Fresnes, Füf. liegt, nachdem es an einem Angriff mit dem 3. G.R. zusammen gegen das Bois de Soulon teilgenommen hatte, im Fort Fresnes.

17. September: Ohne das II. wurde das Regiment 6³⁰ vorm. bei Fresnes bereitgestellt, während Truppen vorderer Linie den Kanal angriffen. Da der Angriff bei starkem Regen nicht vorkam, trat das Regiment Prinz Eitel Friedrich wieder unter, nachdem inzwischen zwei Stunden exerziert worden war. II., bei dem gestern Leutnant v. Diringshofen gefallen und der zum E. R. eingegebene Fahnen-träger des Bataillons, Gefr. Bratenstahl, schwer verwundet worden war, verblieb noch bei der 25. J.B. Der Angriff wird am

18. September gegen den Kanal fortgesetzt, unsere Division ist Armeereserve. 6⁰ vorm. stand das Regiment, ohne II., bei Fresnes bereit und benutzte die Zeit, die Kompagnien durch kurzes, aber strammes Exerzieren zu festigen und den Anzug einigermaßen in Ordnung zu bringen. Da der Regen dauernd zunahm, wurde alarmbereit untergetreten. 6⁰ abends lief der Befehl ein, in Richtung Witry les Reims abzumarschieren, wo bei strömendem Regen am Rande des Dorfes 7³⁰ Bivak bezogen wurde. Das II. Batl. traf wieder beim Regt. ein.

19. September: 7⁰ morgens Abmarsch nach den Waldstücken nördl. des Forts Witry, wo bis 11⁴⁵ herumgestanden und in schnell errichteten Laubhütten, meist vergeblich, etwas Deckung gegen den Regen gesucht wird. I. und Füf. beziehen dann wieder ihre alten Bivakplätze, während das II. in Ortsunterkunft gelegt wird. Um 7³⁰ abends übernehmen I. und Füf. zwischen Bétheny und Cernay, dicht vor den Toren von Reims, die Sicherungen in vorderer Linie vom 3. G.R. — Die folgenden Tage, vom

20. bis 23. September, verliefen bei Regen und Kälte ohne wesentliche Ereignisse. I. und Füf. trafen wieder in Witry ein und wurden im Ort untergebracht, Exerzierdienst und Appelle wurden abgehalten. Das I. und II. waren in vorderer Linie am 21. und 22. eingesetzt und bauten die Stellung aus, bis sie infolge Verlegung des Gefechtsstreifens von Teilen des X. R.Korps abgelöst wurden. Am 23. Alarm und 7⁰ vorm. Bereitstellung südl. Witry. Um die Zeit auszunützen, wurde auch hierbei exerziert, bis um 9⁴⁵ das Regiment wieder entlassen war. Major v. Bismarck mußte seiner Wunde wegen das Füf. abgeben, das Sptm. v. Stutterheim übernahm, der sein I. an den aus dem Gr.H.Q. eingetroffenen Major v. Goerne übergab.

24. September: 1²⁰ vorm. führte wiederum Alarm das Regiment nach Fort Witry als Korpsreserve für das angegriffene X. R.R. Es war eine kalte, klare Nacht, in welcher der Kriegskomet beobachtet wurde. 4⁴⁵ morgens wird eingerückt, um um 10⁰ vorm. erneut alarmiert zu werden. Diesmal rückte das I. nach dem Fort, die beiden anderen Bataillone in eine Mulde südlich des Dorfes. Der Regts.Adr. besichtigte Einzelgriffe und Griffe in den Zügen. Um 3⁰ nachm. dürfen die Komp. ihre Quartiere wieder auffuchen. Bald darauf fängt der Feind an, das Dorf zu beschießen, das darauf an mehreren Stellen brennt. Die Besatzung wird herausgezogen. Während das Regiment nordöstlich des Dorfes abwartend der Beschießung zusieht, kommt der sehnsüchtig erwartete Ersatz anmarschiert. 8 Offiziere, 811 Unteroffiziere und Mann. Leider vielfach recht alte Leute der Landwehr II der 2. G.I.D., wogegen der eigene junge Ersatz mit allen Freiwilligen des Regiments zum neu aufgestellten R.I.R. 204 abgegeben worden war, eine Maßnahme, welche die jungen Leute, die mit ihrem Herzen und der Tradition ihrer Eltern am Regiment hingen, hart getroffen hat, und die auch wohl sonst mancherlei Nachteile zur Folge hatte. Der Führer des Marschbataillons, Major Graf Blumenthal, übernahm das Füß., Oblt. d. R. v. Mackensen wurde Adjutant. Um 7⁰ Uhr kam die Nachricht, daß die 2. G.I.D. die 1. G.I.D. ablösen würde. Es wurde Unterkunft in Caurel les Lavannes bezogen, wo am

25. September Ruhetag war. Liebesgaben S. r. M a j e s t ä t d e s K a i s e r s, 10 000 Zigarren und Zigaretten, kamen zur Verteilung. Die neuen Kompagnieführer exerzierten nachmittags ihre Kompagnien. (Gefechtsstärke des Regiments jetzt 29 Offiziere, 2119 Mann.) Nachdem um 7³⁰ alarmiert war, rückte die 1. G.I.B. nach Nogent l'Abbesse, zur Verfügung der 2. G.R.D. (X. R.R.).

26. September: Gegen 12³⁰ nachts treffen die Bataillone im Ort ein und werden durch X. R.R. untergebracht. Kurz darauf erneuter Alarm. Die 1. G.I.D. soll mit dem X. R.R. zusammen den Feind südöstl. Reims am Kanal de la Marne angreifen. Die Division auf dem rechten Flügel zwischen Stadt und Fort Pompelle nimmt die 1. G.I.B. rechts, der das 1. G.R. ohne Füß.Batl. als Div.Res. entzogen war. Das Regiment blieb in den Waldstücken westlich Nogent stehen und hob, da es Artilleriefeuer bekam, Deckungsgräben aus. Der Angriff, der vom 3. und 4. G.R. sehr forsch vorgetragen worden war, blieb, als der Kanal erreicht war, stecken, da weder genügend Brückenmaterial vorgesehen, noch die artilleristische Flankierung ausgeschaltet worden war.

Ein Flankenstoß aus Reims wurde durch Füß./1. G.R. abgewiesen. Abends ging nach schweren Verlusten die Division in ihre Ausgangsstellung zurück, wobei das Füß.Batl. den Rückzug deckte. Die 1. G.I.B. wurde wieder nach Caurel in Unterkunft entlassen. Eigentlich sollte der

27. September Ruhetag werden, es kam aber um 6^o abends der Befehl zum Abmarsch des Regiments an die Bahn nach Guignicourt, wo Verladung stattfinden sollte. So marschierte schon um 8^o abends das Füß. dann I., St., M.G.R. und II. mit Gefechts- und großer Bagage über Pomacle—Fresnes—Bourgogne—Namenancourt—Neufchâtel nach Guignicourt.

28. bis 30. September: 3³⁰ morgens hatten die letzten Teile des Regiments den Ort erreicht und bivaktierten bis zu dem aus Mangel an rollendem Material sich verzögernden Abtransport. Um 10^o vorm. rollte der erste Zug, die anderen folgten mit Zeitabständen von 2—4 Stunden. Die Fahrt führte das Regiment im Divisionsverband über Laon nach St. Quentin, wo die letzten Teile am 29. gegen 9^o vorm. einliefen. Mit der Marschkompagnie, v. Loeper, eintreffender Ersatz, wurde auf einem französischen Kasernenhof der Stadt auf die Kompagnien verteilt. Der Grenadier benutzte, ebenso wie seine Führer, die seltene Gelegenheit, allerlei Einkäufe zu besorgen. Am 30. rückte das Regiment bataillonsweise friedensmäßig nach Nordwesten vor, wobei der Marsch zu Gefechtsübungen ausgenutzt wurde. Am Abend lagen Stab und I. in Vermand, II. und M.G.R. in Maiffem, das Füß. in Marteville in Unterkunft (s. Skizze 5).

4. Einsatz im Artois.

Schlacht bei Arras.

1. bis 13. Oktober.

Skizze 11.

L a g e : Seit Mitte September versuchten beide Parteien, auf ihrem Nordflügel durch Umfassung die Offensive wieder in Gang zu bringen. So wird der Nordflügel dauernd verlängert, und es entsteht ein „Wettrennen zum Meere“. An der Duse, von Royon bis nach Roye hin, bei Péronne—Albert—Bapaume und Arras entwickelten sich schwere Kämpfe. Das deutsche A.D.R. 6, Kronprinz Rupprecht von Bayern

war von Lothringen herauf geholt worden und in St. Quentin eingesetzt. Ihm wurden von der D.H.L. alle an der langen Westfront nur irgend entbehrlichen Verbände zugeführt. So die 1. und später auch die 2. G.I.D.

1. Oktober: Der Vormarsch wurde in der geschlossenen Division auf Bapaume fortgesetzt. Regiment Prinz Eitel Friedrich in der Vorhut trat 8^o vorm. von der Wegegabel nordwestlich Vermand an. Der Marsch ging bei recht warmem, klarem Wetter über Hancourt—Tincourt—Templeux la Fosse bis Moislains, wo gerastet und verpflegt wurde. Der schon erteilte Befehl zum Übergang zur Ruhe wurde wieder aufgehoben und nach zwei Stunden erneut angetreten. Von Péronne hörte man beim Weitermarsch starkes Artilleriefeuer. Auch zahlreiche verwundete Bayern und Badener strömten uns entgegen. Das Regiment erreichte über Sailly-Saillisel—Beaulencourt—Vigny, wo aufgeschlossen wurde. Ein französischer Flieger warf Bomben auf die Kolonne und fügte den Husaren der Vorhut Verluste zu. Um 7³⁰ abds. wird I. mit einer Batterie nach Gréville als Rückhalt für eine Kav.Div. entsandt. Um 8^o folgte auch der Rest des Regiments und bezog in dem Ort mit Kür. 7 Ortsbiwak. Da die Kompagnien nicht vor 12^o nachts zur Ruhe kamen, war der Marsch für den Ersatz eine anstrengende Tagesleistung gewesen. Das I. mit zwei Geschützen grub sich am Westrande des Dorfes ein. Nachts hörte man lebhaftes Karabinerfeuer bei der Kav.-Division. In der zweiten Morgenstunde des

2. Oktober wurde alarmiert und im dicken Nebel über Avesnes—Bapaume nach Ervillers marschiert, wo sich 7^o vorm. die Division zum Angriff in westlicher Richtung bereitstellte. Wegen des Nebels mußte der Angriff auf 2^o nachm. verschoben werden. — Füß. und II. greifen dann den Bahndamm vor Courcelles an. Sie erhalten Flankenfeuer aus Hamelincourt. Dagegen entwickeln sich Teile des I. Sie können die Flankierung nicht ganz ausschalten. So bleibt der Angriff vor dem Bahndamm stecken. Das Regiment gräbt sich ein. Maj. Graf Merfeldt wird verwundet, Hptm. v. Stutterheim übernimmt das II., der Regts.Rdr., durch Sturz verletzt, muß an Maj. Graf Blumenthal die Führung des Regiments abgeben.

3. Oktober: 6^o vorm. greift das Regiment überraschend im Morgennebel an, nimmt den Bahndamm und später das Dorf Courcelles. Am Bahndamm fällt der Führer der 9., Hptm. d. R. Graf Finckstein, und der Fähnr. v. Stubenrauch, ebenso Feldw. Bode von der 7. Komp. Im Häuserkampf sind die Verbände stark durch-

einander gekommen. Es werden am Westrande zwei Abschnitte gebildet und diese verstärkt.

4. Oktober: Das Regiment bleibt als Flankenschutz für die 2. G.I.B. liegen. 4^o nachm. greift I. Alette an und setzt sich bei Einbruch der Dunkelheit in Besitz des Ortes und der Straße nach Bucquoy. Nach 10^o nachts bekommt das Bataillon den Befehl zum Angriff gegen die Höhe 151 nördlich Essarts. Die braven Grenadiere erklettern sie ohne Kampf 11¹⁵ nachts bei völliger Dunkelheit. Nachdem auch die Höhen westlich des Dorfes besetzt sind, bezieht der Rest des Regiments im Orte Bivak. Für den nächsten Tag,

5. Oktober, bekam das Regiment einen neuen Auftrag. Die 1. G. I. B. wird dem Kommandeur der 2. G.I.D., Gen. v. W i n d l e r, unterstellt und marschiert um 5^o vorm. von Douchy les Alette nach Norden, Richtung Arras vor. 7³⁰ vorm. überrascht I. (Vorhut) nördlich Aduin eine in der Versammlung begriffene feindliche Division. Es gelingt, auf den bei zusammengesetzten Gewehren stehenden Feind einen Feuerüberfall zu machen. Ebenso kann das 1. G.Felda. gegen die in dicken Kolonnen abfahrende feindliche Artillerie wirken. Nördlich Aduin wird das I. u. II. entwickelt. Der Angriff geht über Hendecourt—Blairville bis in die Linie Ficheux—Mühle von Ficheux, 800 m westlich des Ortes vor, wo er zum Stehen kommt und das Regiment sich eingräbt. Nachmittags wird der Versuch gemacht, auf Wailly Gelände zu gewinnen, er schlägt aber fehl.

6. bis 10. Oktober: In Stellung vor Wailly liegend, erlebte das Regt. nichts Wesentliches. Ein schon für den 6. befohlener Angriff mußte wegen Unsicherheit der linken Flanke unterbleiben. Das Regiment baute seine Stellung bei schönem, klarem Wetter aus, rechts Anschluß an Augusta, links an 3. G.R. Am 8. wird das Füß.Batl. Div.Res. in Boiry St. Martin. Nach ruhigem Tage greift am 10., 1²⁰ nachts, der Feind überraschend an. Es gelingt ihm aber nicht, in den Graben des Regts. einzudringen. Oblt. v. B u s s e (G.Füß.R.) vom Divisionsstabe übernahm die M.G.R. für den am 7. gefallenen Leutnant v. R e u d e l l.

11. bis 12. Oktober: 8³⁰ abends wurde das I. durch II./I.R. 36 abgelöst. II. und ein Zug der M.G.R. verblieben in der Stellung. Die Verbände des G.R. waren mit denen des IV. A.R. durcheinander gekommen und sollten wieder geordnet werden. Stab, I. und M.G.R. bezogen in Boiry Unterkunft. Hier wurde 11³⁵ nachts aber schon wieder alarmiert und über Douchy nach Essarts abmarschiert, wo das Regt. am

13. Oktober um 2^o vorm. eintraf. Füf. trat zum Regiment zurück und löste mit dem I. Bayern (Regt. Menger) in einer Stellung am Wege Hanneskamp—Gommecourt ab. Rechts von uns lagen im Anschluß um Hanneskamp herum Teile der Regimenter 153, 72 und 165. Auf Hanneskamp war lebhaftes Gewehr- und Artilleriefeuer gerichtet. Der Regimentskommandeur, von seinem Sturze wiederhergestellt, übernahm die Führung des Regiments, das in den letzten Tagen wieder starke Ausfälle, besonders auch an Führern gehabt hatte. Es waren gefallen: Hptm. d. R. Graf Findenstein, 9., Hptm. d. R. v. Herzberg, 4., Lt. v. Reudell, M.G.R., die Lts. d. R. de la Croix, Scholz, Schramm, die Fähnr. v. Stubenrauch, v. Buttlar. Vermundet wurden: Maj. Graf Merveldt, II., Hptm. d. L. v. Loeper, Ob., Lt. v. Müller, Adj. Füf., Lt. v. Kleist, die Lts. d. R. Grothmann, Heinrich, v. Blumenthal, Balla und der Fähnr. v. Selchow.

Stellungskämpfe bei Effarts.

14. Oktober bis 4. November.

Skizze 11.

14. Oktober: Befehlsgemäß wird in der Nacht das vorspringende, tiefliegende Dorf Hanneskamp vom IV. A.R. geräumt, und auch das Füf.Batl. gräbt sich auf der Höhe östlich des Dorfes ein; das I. bleibt liegen. Das II. trifft wieder beim Regiment ein und hebt am Abend eine neue Stellung hart westlich Effarts auf der das weite Tal beherrschenden Höhenkante aus. Das im Grunde liegende Hanneskamp zu halten, hätte unnötig viel Verluste gekostet. Die Stellung, mit guten Beobachtungs- und Annäherungsmöglichkeiten, war so günstig ausgesucht, daß sie die ganze Sommeschlacht überdauert hat. Sie wurde am

15. Oktober, 5^o vorm., von der 9. und 12. Komp. als Rückhalt besetzt. Gleichzeitig tauchen schattenhaft die Kompagnien vorderer Linie aus dem dichten Nebel auf. Mit einiger Sorge vermißt man noch ein M.G., da schwanken aber schon, im Nebel riesenhaft groß erscheinend, die braven Schützen heran, die mit ihrer teuren Last nicht hatten so schnell folgen können. Der Stab begibt sich nun mit dem halben Regiment nach Douchy les Anette in Unterkunft. Das Regiment ist taktisch in zwei Gefechtsbataillone eingeteilt, v. Goerne (I., 10. u. 11.) und v. Stutterheim (II., 9. u. 12.) mit je drei M.G. Der Führer des Bataillons ist Kommandeur im Abschnitt (R.L.R.). Im Falle eines Angriffs über-

nimmt der Regimentskommandeur das Kommando. In den nun folgenden Tagen, vom

16. bis 27. Oktober, wird die Stellung mit allen Mitteln ausgebaut und verstärkt, Annäherungswege entstehen, am Eingang von Essarts werden zwei Sturmabwehrgeschütze eingebaut, die ersten Unterstände hergestellt und die Keller des Ortes verstärkt. Der Feind schoß bisweilen recht lebhaft, auch ins Hintergelände (Abendsegen), nachts war meist Ruhe. Die eigene Artillerie leidet unter dauerndem Munitionsmangel. Die Kompagnien gehen fleißig Patrouille, der Feind reißt aber stets, bevor es zum Zusammenstoß kommt, aus. Feindliche Flieger sah man täglich. Sie belegten die Ruhequartiere mit Bomben, wobei Verluste entstanden. Douchy war sehr eng belegt mit 2 Brig., 4 Regts. Stäben und 4 Ruhebataillonen. Wenn der Ort nicht beschossen wurde, exerzierten die Kompagnien. Auch dabei hatte die 2. einmal erhebliche Verluste durch Fliegerbomben. Das Wetter war zwar kalt, aber schön. Am 23. wurde das Füß. Batl. nach Miraumont als Rückhalt zum XIV. R.R. entsandt. Das Regiment setzte seine ganzen M.G. ein und löste sich in seinen Grenadier-Bataillonen ab. Durch die letzten Kämpfe wiederum recht geschwächt, hatte das Regiment nur noch eine Gefechtsstärke von 23 Offizieren und 1550 Mann. Unter diesen Verhältnissen wurde der neue Kraftzufluß, den die Heimat mit der Marschkompagnie Schilling sandte, 400 Wiedergenesene des Regiments und Ostpreußen, mit großer Freude begrüßt. Hptm. v. Hahnke übernimmt die 1., Hptm. v. Weiher die 2., Hptm. v. Schilling die 3., Lt. v. Trotha die 4., Hptm. v. Wolke die 5., Hptm. v. Helledorf, der in diesen Tagen zum Regt. getreten war, die 6., Oblt. d. R. v. Dobbeler die 7., Hptm. d. R. v. Marschall die 8., Hptm. d. R. v. Brodhufen die 9., Lt. d. R. de Martincourt die 10., Hptm. v. Lindener die 11., Lt. d. R. v. Ditzfurth die 12., Oblt. v. Busse die M.G.R. Da außerdem einige Zugführer mitgekommen waren, war die Offiziersverteilung recht günstig. Am 27. kam Füß. von seinem Kommando zurück.

28. Oktober: Der Feind war bei der 4. G.I.B. in Monchy durchgebrochen. Das I. und Füß. Batl. wurden alarmiert und standen als Div. Res. bereit; abends löste das I. das II. in der Stellung ab. Seitdem der Ausbau so gut fortgeschritten war, genügte ein Bataillon für die Stellung. Am

29. Oktober erneuter Alarm des II. und Füß. Der Feind sitzt immer noch in Monchy. 8⁴⁵ wird der Alarm aufgehoben, nachdem der Feind in Monchy sich ergeben hat.

30. Oktober bis 3. November: Streufeuer liegt auf der Stellung und dem Hintergelände. Douchy bekommt Feuer schwerer Batterien, rege Fliegertätigkeit des Feindes, wobei eigene Flieger schmerzlichst vermisst werden. Die Ausbildung der Kompagnien hatte gute Fortschritte gemacht; jeder freie Moment war zum Exercieren und Schießen benutzt worden. Am

4. November hielt der Brigadefeldkommandeur Kompagniebefichtigung ab. Mittags traf eine von aller Welt angestaunte Ballon-Abwehrkanone aus dem Gr.H.Q. ein, die Seine Majestät zum Schutze des Regiments vor den täglichen Fliegerbelästigungen gesandt hatte. Gleichzeitig lief die Nachricht ein, daß das Regiment zu neuer Verwendung herausgezogen werden sollte. Schon am Abend löste das 4. G.R. das I. Batl. ab, das den Befehl erhielt, noch in der Nacht bis Courcelles zurückzumarschieren.

5. In Flandern.

5. November bis 9. Dezember 1914.

Schlacht bei Ypern.

Skizze 7, 9 und 11.

2. Tag: Noch einmal wollte die deutsche D.H.Q. den Versuch machen, den feindlichen Nordflügel zu schlagen, um sich in den Besitz der Kanalküste zu setzen. Als Auftakt sollte der vorspringende Ypernbogen mit der Stadt dem Gegner abgerungen werden. Später wollte man über Poperinghe auf Dünkirchen nachstoßen. Es waren aus der Heimat erhebliche Neuformationen aus Kriegsfreiwilligen heraufbesördert und das A.D.R. 4 in Flandern neu eingesetzt worden. Es sollte im Einvernehmen mit dem A.D.R. 6 die Operation durchführen. Hierzu flossen dem A.D.R. 6 auch die spärlichen Reserven der Westfront, unter ihnen unsere Division, zu.

5. November: Die Division Winkler mit den Brigaden Kleist und Gontard (1. u. 4. G.I.B.) sollte Richtung Douai abmarschieren. Um den Abmarsch dem Einblick des feindlichen Fliegers möglichst zu entziehen, wurde das Antreten auf den Nachmittag verlegt, mit dem Erfolg, daß, als wir schließlich abrückten, der feindliche Flieger senkrecht über uns stand. Dem traurigen Douchy weinte wohl keiner eine Träne nach, wohl aber trennten wir uns ungern von der Stellung, die wir aus einem Nichts geschaffen und jetzt als gut ausgebaut dem Nachfolger überlassen

mußten. Die in ihr verbrachte, verhältnismäßig ruhige Zeit hatte wenig Verluste gekostet. Man durfte annehmen, daß es nun wieder ernstere Kampfhandlungen entgegen ging! St. mit I. bezog in Bronville, II., Füß. und M.G.R. in Wiory Unterkunft. Der Marsch ging dann am

6. November bei schönem, klarem Herbstwetter über Bullecourt—Hendecourt—Vécluse—Terin nach Douai, wo Unterkunft bezogen wurde, bis auf das I., das in Waziers nächtigte. Der ungewohnte Anblick der hübschen, alten Stadt Douai wirkte erholend auf den aus dem Schmutze des Grabens kommenden Soldaten.

7. November: Bei nebligem Wetter wurde im Regimentsverband von Douai durch die immer mehr den Charakter der holländischen Gegend annehmende Landschaft, an einzelnen Kohlenhalden vorbei, über Pont à Marcq in die Gegend südöstlich Lille gerückt. Man findet gute Unterkunft in vom Kriege noch wenig berührten Dörfern. Hptm. v. Lind-einer wird krank. Hptm. d. R. v. Marschall und Oblt. d. R. v. Levenar müssen an das 3. G.R. abgegeben werden. Hptm. v. Schilling übernimmt das Füß., da Maj. v. Bismarck mit der Führung des Augusta-Regiments beauftragt ist.

8. November: Weitermarsch östl. Lille vorbei über Lannoy östlich Roubaix und Tourcoing über Wattrelos—Haut Judas—Mouscron auf Laume, wo Unterkunft (Füß. in Dronkaard) bezogen wurde. Der Marsch auf den meist gepflasterten Straßen der Vororte von Roubaix war anstrengend für die Kompagnien. Eine uns begegnende, mit enthüllter Standarte zum Feldgottesdienst rückende Eskadron der 2. Dragoner machte uns darauf aufmerksam, daß wir wieder einmal an einem Sonntag auf der Walze waren. Unsere Leute waren guter Dinge, erfreuten sich der Abwechslung und sangen, daß es nur so eine Lust war. In Melbefe sprach Generallt. v. Winkler die Brigade- und Regimentsführer. Er wies uns auf die Wichtigkeit der kommenden Gefechts-handlung für den ganzen Feldzug hin und verlangte rücksichtslofestes Einsetzen der Führer für das Gelingen des Angriffs. Beim Einrücken unserer singenden, braven Kompagnien in Laume beglückwünschte Seine Excellenz den Kommandeur zu der vorzüglichen Haltung seines Regiments. Nachdem Quartier bezogen war, nahm der Regimentskommandeur das Offizierkorps zusammen und machte es mit dem ehrenvollen, aber schweren Auftrag, den Hauptstoß auf Ypern auszuführen, bekannt. Dabei brachte er zum Ausdruck, daß er genau wisse, daß er sich auf jeden einzelnen seines Regiments verlassen könne. Anschließend vereinigte ein gemütliches Zusammensein, zum erstenmal seit dem Aus-

rücken aus Potsdam, die Kameraden bei einem Glase heimatlichen Bieres. Für viele sollte es der letzte Kasinoabend sein! So ist die Erinnerung an jene wenigen Stunden im Kameradenkreise für alle Überlebenden besonders wertvoll. Manchem lieben Jungen hat man dort beim Scheiden zum letztenmal die Hand gedrückt. Unser alter Kriegsfreiwilliger, Rektor Reichelt aus Berlin, über 60 Jahre alt, wurde für Tapferkeit vorm Feinde zum Bizetfeldwebel befördert. Zwei Tage darauf sollte dieser prächtige, von heiliger Vaterlandsliebe durchdrungene Erzieher der Jugend, unerschrocken auf der Brustwehr knieend, einer feindlichen Kugel zum Opfer fallen!

9. November: Um 8^o vorm. überschreitet Regiment Prinz Eitel Friedrich die Lys bei Wevelghem in dickem Nebel und erreicht, um Menin herum marschierend, Gheluwe auf der Chaussee nach Ypern. 11^o vorm. wird dort gerastet. Der Brigade-Kommandeur gibt den Angriffsbefehl bekannt. Nachdem das Regiment verpflegt ist, erwartet es den Einbruch der Dunkelheit, um, von Führern geleitet, die Truppen vorderer Linie, stark zusammengeschossene junge württembergische und sächsische Regimenter, bei Regen und Sturm abzulösen. Die Division Winkler sollte den Hauptstoß auf Ypern ausführen und dazu rittlings der Straße Menin—Ypern bei Gheluvelt eingesetzt werden. Die 1. G.I.B. kam nördlich der Chaussee, die 4. südlich in Stellung. Im Süden schloß sich die 4. I.D. an, die mit der Division Winkler zusammen das Korps Plettenberg der Armeegruppe Linsingen bildete. Für den 10. 11. war ein Angriff weiter südlich beim XV. A.R. angesetzt. Bei unserer Division sollte der Tag zu Erkundungen benutzt werden, während die Artillerie sich einschob. Die Durchführung des Angriffs war für den 11. 11., 10^o vorm., in Aussicht genommen.

Am Abend gingen Stab, I. u. II. über Köhlberg auf Gheluvelt vor, bogen auf der Chaussee nach Becelaere ab, die Höhenkante des Dorfes vermeidend, und gelangten an der Bahn entlang über Gut Scheriaecke in die vordere Linie südöstlich Veldhoeft. Die Ablösung in dem unübersichtlichen, mit vielen Gräben durchzogenen Gelände war in der dunklen Nacht und wegen der Nähe des Feindes sehr schwierig. Es gelang jedoch, bis zum Morgengrauen die Stellung von Teilen der R.I.R. 240, 247, 248 und Ref. Jäg. 26 zu übernehmen. Der Stab blieb in Scheriaecke. Füß. wurde Armeegruppen-Reserve in Köhlberg.

10. November: Morgens begibt sich der Stab in einen alten Graben am Westrande des Poezelhoeftparkes. Soweit das Feuer es zuläßt, erkunden die Kompagnien das Angriffsgelände, während die eigene und

die feindliche Artillerie sehr lebhaft schießen. Es sind Engländer vor der Front festgestellt. Von der Höhe des Gefechtsstandes aus ist das Gelände, als der Nebel steigt, recht gut zu übersehen, obwohl es durch Hecken und Gärten sehr bedeckt ist. Die Brigade bildet einen nach dem Feinde vorspringenden Bogen. Sie bekommt daher Flankenfeuer. Rechts liegt der Polygonveldwald, vor der Front der Nonnebosch und vor unserem linken Flügel, der mit dichtem Rhododendron-Buschwerk unterwachsene Herithagewald. Rechts hat das Regiment Anschluß an das 3. G.R., links an Regiment Franz. Von dem in vorderer Linie eingesetzten Bataillon standen 2. u. 4. Komp. in erster und 2. u. 3. in zweiter Linie. Das II. lag dicht dahinter in alten englischen Gräben nordöstlich Veldhoef. Die Verluste am 10. waren trotz des heftigen Feuers gering. Der in der Nacht zum

11. November ausgegebene Angriffsbefehl ordnete an: Die 1. G.I.B. stößt in nordwestlicher Richtung vor. Rechter Flügel, 3. G.R., geht an der Südwestecke des Polygonveldwaldes vorbei. Gefechtsstreifen des Regiments rechts Ferme Pottyn—an der Ferme Ferbeke vorbei—gegen die Südwestkante des Nonneboschen, linker Flügel am Nordrand des Herithagewaldes vorbei. Die 4. G.I.B. hatte einen mehr westlich gerichteten Streifen, daher klappten beide auseinander. In diese Lücke sollte später ein Bataillon der Div. Res. (Franz) eingesetzt werden. Die Führung nahm an, daß die vordere Stellung des Gegners eine nur schwach besetzte Vorstellung sei. Von 7³⁰ sollte die Artillerie wirken, die ihr Feuer zwischen 9—10° zu größter Wirkung zu steigern hatte. Nach verglichenen Uhren war dann um Punkt 10 Uhr zum Sturm anzutreten.

Dieser Angriffsbefehl trug den Keim zum Mißlingen des Sturms in sich. Der Angriffsstreifen war zu breit, die Angriffsartillerie zu schwach. Sie hatte keine genügende Kenntnis von der Aufstellung der feindlichen Batterien, konnte deshalb diese auch nicht während des Sturms niederhalten. Die Streifen divergierten, anstatt zu convergieren. Es fehlte schließlich die genügende Tiefengliederung. Der Regimentskommandeur besprach mit den Adjutanten nachts den Angriffsbefehl.

Der anbrechende Tag zeigte dichten Nebel, der sich bei immer stärker werdendem Artilleriefeuer hob. Der Regimentskommandeur ging in den Graben des II. Es war eine stolze Freude zu sehen, wie gehobener Stimmung unsere tapferen Jungs waren. Während das Artilleriefeuer ohrenbetäubend raste und gelbgrüne englische Viddyt-Granaten vor und hinter dem Graben einschlugen, große Sandfontainen gen Himmel aufwerfend, standen die Leute, gemächlich die Pfeife rauchend, auf dem

Grabenrand! Sie rollten ihre Mäntel, schliffen die Seitengewehre und prüften, ob die Dinger für den kommenden Nahkampf auch fest auf der Knarre säßen! Immer wieder mußten die Führer ermahnen, sich nicht unnötig der Sicht und dem Feuer des Feindes auszusetzen. Einen Offizier, den Lt. v. S p i e g e l, hatte der Übermut schon gekostet.

Indessen rückt der Zeiger immer näher der 10. Stunde. Das eigene Feuer wütet in großer Stärke, das feindliche läßt nach. In den Gräben harrt alles sturmbereit, die Sturmriemen herunter, den gerollten Mantel um den Leib, das treue Gewehr in nerviger Faust und den Blick auf den Führer geheftet. Noch 10 Minuten, noch 5 Minuten, dann hämmern unsere 6 Maschinengewehre los und fächeln über die feindliche Brustwehr weg. Noch 1 Minute, ein Händedruck dem lieben Kameraden, der Säbel blitzt in der Rechten: „*Marisch, Marisch*“ und vorwärts stürzen die braven Grenadiere. Ob. und 4. nehmen die erste gut besetzte englische Stellung, die Besatzung wird niedergemacht und gegen den nächsten Graben vorgegangen. Auch er wird genommen. Da flieht aus dem 3. die Besatzung, verfolgt von den stürmenden Angreifern. Ein Teil wird nun durch starkes Flankenfeuer von rechts und links abgelenkt und wendet sich gegen den dicht besetzten Nonnebosch und links gegen das weiße Schloß im Herithagewald, wo der Führer der Leib-Komp., Hptm. v. S h a h n k e, fällt. Nur schwache Teile stoßen geradeaus weiter vor. Die Kompagnien zweiter Linie gehen über die gewonnenen Gräben vor, bekommen heftiges Flankenfeuer von rechts und wenden sich gegen die stark verdrahtete Ferme Ferbecke. Aber die Ferme ist nicht sturmreif, man muß sich eingraben, ebenso wie der Nachbar. Auch von diesen Kompagnien sind nur wenige geradeaus hinter der tapferen Leib-Komp. hergestürzt und haben ihr Unterstüzung gebracht. Das II., gegen welches sich das Hauptartilleriefeuer des Gegners wendet, verliert schon beim Vorgehen über die Sturmausgangsstellung des I. seinen Stab, alle Offiziere und fast alle Zugführer. So kommt es, daß die führerlosen Linien in dem Gartengelände die Front verwerfen und in das 3. G.R. einschwärmen, ja zum Teil bis nach dem Polygonveldwald nach rechts gelangen, gegen den der Zug des Fähnr. v. B a s s e besonders tapfer vorgeht. Das Batl. der Div. Res. (B e r s e n) vom Franz-Regt. hat beim Abstiege der Höhe von Gheluweldt gleichfalls schwere Verluste und bringt nur noch wenige Lebende in die vordere Linie. So muß, da den Angreifern keine Verstärkung zugeführt wird, der Sturm vor der 3. englischen Linie zum Stehen kommen. Die einzelnen Gruppen graben sich ein. Nur die südl. des Nonnebosch durchgebrochenen Teile des I. gehen unentwegt weiter.

Sie stürzten sich mit Hurra auf geschlossene französische Kompagnien, die aus Ypern zur Hilfe heraneilen, überraschen andere bei der Ausgabe der Patronen am Patronenwagen durch Feuerüberfall. Sie sind tatsächlich durchgebrochen und nur wenige Kilometer von Ypern noch entfernt.

Wenn der Regimentskommandeur auch sein Füß.Batl. zur Verfügung gehabt hätte, wäre der Durchbruch wohl geglückt. So konnten sich die braven Sempertalis-Grenadiere jedoch nicht halten. Gegen Abend mußten die letzten, meist schon verwundet, sich aus Munitionsmangel, nach vergeblichem Durchbruchversuch nach rückwärts, ergeben. Viele von ihnen haben an diesem Tage ihre Treue mit dem Tode bezahlt und den ihrem Regimentschef geleisteten Fahneneid mit dem Leben eingelöst. Selbst der Feind, dessen Presse damals noch nicht durch einen Northcliff verpestet war und Ehrlichkeit sich gewahrt hatte, mußte eingestehen, daß die preußische Garde, getreu ihrer Tradition, den Helden von St. Privat gleich, vorgestürmt sei.

Rechts lag das 3. G.R. zwischen Polygonwald und Ferme Ferbecq fest, links war Regiment Franz in den Wald eingedrungen und hatte nach schweren Einzelkämpfen und Gegenstößen sich eingegraben. Es gelang bis zum Abend eine, wenn auch sehr dünne, immerhin durchlaufende Linie herzustellen, die rechts und links Anschluß hatte. Major v. G o e r n e übernahm das Kommando in vorderer Linie, die rechte Hälfte Hptm. v. W e i h e r. Nachts wurde endlich das Füß.Batl. dem Regiment als Rückhalt zur Verfügung gestellt. Es rückte in die Gräben bei Veldhoef.

Eine graufige Nacht folgt. Keiner, der sie in vorderer Linie erlebt hat, wird sie je vergessen. Sturm weht aus West und peitscht auf die nach der Erregung des Tages in ihren Wasserlöchern vor Kälte zitternden Grenadiere erbarmungslos Regen und Schnee hernieder. Dabei blitzt und donnert es, als ob die Seelen der Gefallenen im Himmel weiterfechten. Das feindliche Infanteriefeuer streicht von allen Seiten über die Gräben und verhindert, daß man den Verwundeten überall Hilfe bringen, geschweige denn sie bergen kann. Die Sorge um ihr Geschick und um die vielen gefallenen und vermißten Kameraden legt sich wie eine bleierne Last auf die wenigen Kampfbereiten. Aber trotz allem, wie am Tage ist auch jetzt nach dem Angriff die Haltung der Leute mustergültig. Sofort beginnt ein lebhafter Patrouillengang, sowohl gegen den Feind, wie zum Absuchen der vielen Gräben nach Verwundeten. Feldw. M a z u r von der 4. Komp., der für seine uner-

schroffenen Erfundungen am Petit Morin bereits als erster Unteroffizier des Regiments mit dem E. R. I. ausgezeichnet worden war, und der Gefr. Quade von der Leib-Komp. zeichneten sich unter vielen anderen durch besondere Tapferkeit aus. Letzterer brachte allein einen so großen Haufen Engländer zurück, daß die eigene Linie schon an einen Angriff glaubte und eben das Feuer eröffnen wollte, als sie dahinter den siegesfrohen Gefreiten sein Gewehr schwenken sah! Das E. R. I. aus der Hand seines Königs am Weihnachtstage belohnte diesen tapferen Soldaten. Ebenso muß die glänzende Haltung der Krankenträger der Kompagnien, die unermüdllich in dem schweren Feuer Verwundete zurückschafften, und die der Störungsjucher der Fernsprechtrupps besonders erwähnt werden. Der

12. November verlief außer lebhaftem Artilleriefeuer ruhig. Die Verbände wurden notdürftig geordnet, Verbindungen hergestellt. Leute, die zu anderen Truppenteilen abgekommen waren, fanden sich wieder ein. Da Hptm. v. Weiher schwer an Gelenkrheumatismus erkrankte, übernahm Feldwebel Mazur die Kompagnien vom I., Lt. d. L. Lauf die vom II. Batl. Die Verluste der beiden Grenadier-Bataillone am gestrigen Tagen waren schwer. Von den Vermißten konnte es zum Teil erst viel später festgestellt werden, daß sie gefallen seien. An Offizieren fielen aus: Gefallen: Hptm. v. Stutterheim, II., Hptm. v. Hahnke, Ob., Hptm. v. Helldorff, 6., Oblt. v. Bussé, M.G.R., Oblt. d. R. v. Dobbeler, 7., Lt. v. Kettler, Adj. II., Lt. d. R. Bartels, Lt. d. R. Rosenstiel. — Verwundet: Hptm. v. Moltke, 5., Lt. v. Kleist, 8., Lt. d. R. v. Trotha, 4., Lt. d. R. Wolterstorff, Lt. d. R. Kunkel, Lt. d. R. Burichter, Fwlt. Schwarz (gefangen). — Krank: Hptm. v. Weiher, 2., Lt. v. Lochow. — Die Verluste an Mannschaften stellten sich wohl auf 800 Mann.

13. November: Bei weiter kaltem und regnerischem Wetter und Artilleriefeuer fand reger Patrouillengang statt. Es gelang noch eine Menge Verwundeter zu bergen. In der Nacht löst Füß. die Teile des I. u. II. ab. Der Regts.Stab war im Schützengraben bei Veldhoef verblieben. Auch am

14. November blieb das Wetter weiter schlecht. In den Gräben wurden notdürftige Deckungen gegen Wetter und Beschuß eingebaut. Der Stab erhielt ein zwar lichtloses, aber trockenes Erdloch. Major Graf Merveldt traf aus der Heimat ein, übernahm das Füß.,

erkrankte aber wieder und mußte durch Hptm. v. Schilling ersetzt werden. Hptm. v. Lindener, 11., bekommt einen Mundschuß, Oblt. d. R. Lühr einen Handschuß.

General v. Kleist wurde zum Führer der 51. R.D. ernannt. Der bisherige Regimentskommandeur, Eitel Friedrich, Prinz von Preußen, wurde mit der Führung der 1. G.I.B. beauftragt. Schwersten Herzens dem unerbittlichen Befehl des Allerhöchsten Kriegsherrn folgend, übergab er die Führung seines heißgeliebten Regiments, mit dem er seit seiner Jugend verbunden war und nun in dem großen Ringen der letzten Monde Freude und Leid, Regen und Sonnenschein geteilt hatte, an Major v. Bismarck.

Die Offizierstellenbesetzung wurde jetzt folgendermaßen geregelt: Regimentsstab: Rdr. Major v. Bismarck, Adj. Lt. Graf Matuschka; Grenadier-Bataillon: Stab: Maj. v. Goerne, Adj. Lt. v. Werder, Verpfl. Lt. d. R. Wuthe; Komp. I. Batl. Feldw. Mazur; Komp. II. Batl. Lt. d. L. Lauf (Verpfl. Off. II. Batl.); Füsilier-Bataillon: Hptm. v. Schilling; 9., Bfw. Koch; 10. Lt. d. R. v. Ditzfurth; 11. Bfw. d. L. Knappig; 12. Lt. d. R. de Martincourt; M.G. Bfw. d. R. Rittner.

Bei Regen und Schnee vergehen die kommenden Tage ohne besondere Vorgänge. Im einzelnen ereignet sich folgendes:

15. November: Aus den Teilgräben wird allmählich eine Stellung. An der Ecke des Herithage-Waldes wird vorfappiert. Abends löst Batl. Goerne 9. u. 11. ab, die bei Gheluwe unterkriechen. Es werden immer noch Vermundete geborgen!

16. November: Bataillon Goerne hat sich mit der Kompagnie Mazur 150 m vorgearbeitet. Innerhalb der Brigade wird ein Regts.-Kommandeur vom Dienst ernannt. Zunächst 3. G.R. Stab des Regts. geht nach Köhlberg.

17. November: 10. u. 12. lösen Batl. Goerne ab, das ausnahmsweise bis Gheluwe zurückkommt, um die Verbände zu ordnen und den Leuten mehr Erholung zu gönnen.

18. November: Der erste stärkere Frost, der den Schnee liegen läßt. Batl. Goerne wird neu aufgestellt und in die Komp. Mazur (I.) 180 Mann, Komp. Feldw. Becker (5. u. 6.) 130 Mann und Komp. Lt. d. L. Lauf (7. u. 8.) 130 Mann eingeteilt.

19. November: Das Wasser in den Gräben steigt. Sie werden durch das feindliche Feuer dauernd eingeschossen; die Unterstände halten nicht. Abends sind Komp. *L a u f*, *M a z u r*, 9. u. 11. vorne, Komp. *B e d e r* u. 10. in Bereitschaft bei Gheluvelt, 12. zur Erholung in Menin. Stab *G o e r n e* löst Stab *S c h i l l i n g* ab.

20. November: Die 4. I.D. wird herausgezogen, daher werden die Abschnitte nach links erweitert. Zunächst löst in dieser Nacht das 3. G.R. zwei Kompagniebreiten des 1. ab. In der nächsten Nacht löst dann das Regiment einen Abschnitt vom Franz-Regt. bis zur Chaussee ab. Zwei Kompagnien kommen nach Gheluwe in Ruhe, später nach Röhlberg.

Stellungskämpfe vor Ypern. — Marsch nach Douai.

21. bis 24. November: Bei starkem Frost hält das Artilleriefeuer an und verursacht Verluste. Der Aufenthalt in den nassen Gräben wirkt auf den bisher glänzenden Gesundheitszustand ein. Der Regiments-Gefechtsstand für den Kommandeur vom Dienst wird nach südlich Gheluvelt verlegt und dort auch Unterbringung für das Bereitschaftsbataillon in Unterständen geschaffen. Am 23. besuchte der Generalgouverneur von Belgien, Generalfeldmarschall v. d. *G o l z*, mit zwei türkischen Prinzen den Gefechtsstand des Regiments. Die Arbeiten in dem neu übernommenen Abschnitte gestalten sich des wurzelreichen Bodens wegen schwierig.

25. bis 26. November: Der Regimentsführer verteilte in Menin den am 23. eingetroffenen Ersatz, 689 Rekruten unter Maj. v. *R o e d e r*. Nach Neuauftellung des I. u. II. Bataillons übernahm Maj. v. *R o e d e r* das II., Maj. v. *G o e r n e* führte das Franz-Regiment, dafür Hptm. v. *S c h e l i h a* (3. G.R.) das I. Der Ersatz rückt am 26. nach vorne, wobei er in Gheluwe einen Vorbeimarsch am Brigadeführer macht.

28. November bis 6. Dezember: Die Stellung wird weiter ausgebaut. Eine zweite Linie bei Gheluvelt wird ausgehoben und durch Verbindungsgraben mit der 1. Linie verbunden. Es liegt jetzt immer ein Bataillon in vorderer Linie, eins in Bereitschaft bei Gheluvelt und eins in Ruhe in Röhlberg. Ein Minenwerfer wurde eingebaut und der Gegner durch Hand- und Gewehrgranaten beunruhigt. Hierbei tat sich Off. Stellv. *M a z u r* besonders hervor. Rittmeister *G r a f L y n a r* vom G.M.Regt. 3 übernimmt am 2. Dezember die 9. Komp. Am Tage darauf fand ein Probealarm des II. durch Generallt. v. *W i n d l e r*

statt, der dabei eine Ansprache an das Bataillon hielt. Es gelang, die Leiche des Hptm. v. Stutterheim zu bergen. Lt. v. Richt h o f e n, der mit dem Ersatz eben erst herausgekommen war, wird wiederum durch Bauchschuß schwer verwundet. Das Ruhebataillon in Röhlberg hebt eine Reservestellung bei Vieux Chien aus. Das Wetter bessert sich allmählich und damit nimmt die Fliegertätigkeit zu.

7. Dezember: Die Brigade soll am 8. 12. aus der Division W i n d l e r ausscheiden. Das Regiment wird durch Augusta abgelöst. Das Bataillon vorderer Linie (II.) marschiert nach Röhlberg, während I. u. Füß. in Menin Unterkunft beziehen.

8. bis 9. Dezember: Bei schönem Herbstwetter marschiert das Regiment nach Tourcoing. Unterwegs läßt der Regimentsführer die Truppe an sich vorbeimarschieren. Die Grenadiere empfinden die trockene Unterkunft als wahre Wohltat. Am folgenden Morgen wurde um 9²⁰ nach Roubaix abmarschiert, wo auf dem Marktplatz der Brigadeführer den Vorbeimarsch abnimmt. Der Rückmarsch erfolgte auf etwa demselben Wege wie der Hinmarsch, über Lannoy—Hem—Forest—Tressin—Sainghin—Bouvines—Ensoing. Am Abend des 9. lagen Stab mit Füß. in Genech, I. in Romain, II. und M.G.R. in Cobrieux (s. Skizze 7).

6. Ruhezeit in Douai.

10. Dezember 1914 bis 9. Januar 1915.

Skizze 7.

10. Dezember: 10⁰ vorm. sammelte sich die verstärkte 1. G.I.B. auf der Straße nach Douai, Anfang bei Coutiches, zum Weitermarsch. Bei Raches wurde gerastet und die Truppe verpflegt. Von dort führte S. Erz. der Kommandierende General v. P l e t t e n b e r g die Brigade selbst nach Douai. Am Eingang des Ortes fand vor S. r. E x z e l l e n z ein Vorbeimarsch statt. Es war eine Freude zu sehen, wie die Kompagnien, nachdem sie wochenlang in Schlamm und Wasser gelegen hatten, vorbeikamen!

11. bis 23. Dezember: Die Kompagnien waren, mit wenigen Ausnahmen, gut untergekommen. Nach einigem Hin und Her hatten fast

alle Leute Betten. Für die Mehrzahl war das ein seit Potsdam unbekannter Genuß. Die hübsche, alte Stadt wirkte mit ihren Läden und Wirtschaften erholend auf die Leute. Für das Offizierkorps war in einem netten alten Hause ein Regimentshaus eingerichtet worden. Am 13. fand in der Brigade Gottesdienst für beide Konfessionen zusammen im Dom St. Pierre statt. Exerciert wurde auf dem Exercierplatz, der Rennbahn und den Boulevards. Die Haltung der Leute wurde sichtlich besser. Schießen fand auf dem Polygon statt. Gefechtsübungen wurden abgehalten und der arg mitgenommene Anzug wieder instand gesetzt. Eine Marschkompagnie unter dem Hptm. d. R. W a g n e r brachte dem Regiment 4 Offiziere, 24 Unteroffiziere und 536 Mann (Rekruten und Wiedergenesene des Regiments). Am 21. besichtigte Prinz C i t e l F r i e d r i c h als Brigadeführer die 3. u. 4. Komp. sowie ein M.G. in der Einzelausbildung. Am 22. um 3^o nachm. stand auf dem Place de Barlet die ganze Brigade in Paradeaufstellung. Auf Kommando des Brigadeführers wird präsentiert, worauf der K o m m a n d i e r e n d e G e n e r a l die Front abgeht. Es erfolgt ein Parademarsch in Zügen, der stramm und ordentlich ausgeführt wird. Darauf Aufstellung im offenen Viereck. Nach einer Ansprache verteilt Se. Erzellenz 40 Kreuze an das Regiment.

24. Dezember: Heiligabend in Feindesland! Wessen Herz war nicht weicher gestimmt und wessen Gedanken waren nicht noch mehr wie sonst bei seinen Lieben daheim, die heute ohne ihren Vater, Ehemann oder Sohn den Baum schmücken mußten. So gut die rauhe Wirklichkeit es zuließ, hatten die Kompagnien für ihre Leute vorgesorgt. Die Heimat hatte in rührender Weise an ihre Söhne in Feindesland gedacht. Wiederum waren Gaben Ihrer Majestät der Kaiserin, der alten Kameraden und der Stadt Potsdam dabei. In der Umgegend war manche Tanne gefällt worden, und so prangte allüberall in der Christnacht der heimatliche Weihnachtsbaum. Um 5 Uhr war ein Gottesdienst im Dom St. Pierre. Später hielten die Bataillone oder Kompagnien ihre Feiern ab, bis schließlich bei jeder Korporalschaft zum Erstaunen ihrer Quartierwirte ein Bäumchen brannte und aus allen Häusern unsere lieben, alten Weihnachtslieder erklangen. Nach den Feiern bei der Truppe versammelte sich das Offizierkorps zu einer stimmungsvollen Feier im Regimentshause. Bei klarem Sternenhimmel wurde manch stilles Gebet und heißer Wunsch gen Himmel gesandt!

25. Dezember: Der erste Weihnachtsfeiertag vereinigte die verstärkte 1. G.I.B. im Dom St. Pierre zum Gottesdienst. Die Fahnenkompagnie unter Feldwebelleutnant Frentrup rückte unter den Klängen von Friederikus Rex im festen Exerziermarsch an. Als die Fahnen zum Altar rücken, hört die überraschte Gemeinde von außen von der Komp. her plötzlich ein lautes „Guten Morgen, Euer Majestät“ erschallen. Unser kaiserlicher Regiments-Chef war herbeigeeilt, um mit seinem Regiment das Weihnachtsfest zu feiern! Die Freude malte sich auf allen Gesichtern. Die Predigt hielt Pfarrer Goens aus dem Gr.H.Q. Nach dem Gottesdienst fand Vorbeimarsch in der Gruppenkolonne vor Sr. Majestät statt. Beim Herannahen der Ehrenzeichen der Brigade entblökte der Kaiser das Haupt. Das Regiment stellte sich dann im offenen Viereck auf dem Place de Barlet auf, und Se. Majestät hielt bewegten Herzens eine Ansprache, in der er dem Regiment für seine glänzenden Waffentaten dankte, die es seit dem Tage, da er es zur letzten Parade in der Heimat auf dem Lustgarten sah, vollbracht hatte. Maj. v. Goerne, Oblt. Graf Matuschka, Feldwblt. Frentrup und Ustoffz. Quade erhielten aus der Hand Sr. Majestät das E. K. I.

26. bis 28. Dezember: Maj. v. Goerne wurde zum Führer des R.I.R. 261 ernannt, Hptm. v. dem Knefsebeck übernahm das I., Hptm. v. Siß die Leib-Komp. Durch Überweisung von Offizieren zum Regiment änderte sich das aber bereits am 28. wieder. Flügeladj. Maj. v. Capri vi erhielt jetzt das I., Hptm. v. dem Knefsebeck die 2. Komp., Oblt. d. R. v. Knebel-Doeberitz (3. G.U.) die 3. Komp.

29. Dezember: Nach einer Ansprache Sr. Erz. des Kommandierenden Generals fahren 5 Uhr nachm. 9 Unteroffiziere und 191 Mann nach Döberitz zur Aufstellung neuer Regimenter. Die Abgabe dieser alten Leute, von denen 105 beim Regiment von Anfang an mitgefochten hatten, fiel nach den großen Verlusten bei Ypern besonders schwer. Auch die Leute verließen nur trauernden Herzens ihren alten Truppenteil.

30. bis 31. Dezember: Es fanden Besichtigungen durch den Regts.-Führer statt. Am 31., 8° abends, Gottesdienst im Dom St. Pierre zum Jahresluß. Mit dem Gebet, daß der Große Allierte oben auch im kommenden Jahre unsere Waffen segnen möge, und mit Dank für seine Hilfe im bisherigen schweren Ringen schloß das Jahr 1914.

